Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 222 | Dienstag, den 14. August 1934 | Jahrgang 1934

Dr. Frick eröffnet den Wahlkampf im Westen.

Eine umfassende politische Rundschau des Reichsinnenministers vor einer Riesenversammlung in Köln. — Rheinland und Westfalen sagen freudig Ja.

Stürmische Huldigungen für den Minister.

O **Köln**, 13. August.

Reichsminister Dr. Frick traf Montag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Flugplatz der Domstadt ein, wo er von dem Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Lüninck, dem Regierungspräsidenten Dr. Diels, dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Riesen, empfangen wurde.

Reichsminister Dr. Frick begab sich, von der Volksmenge stürmisch begrüßt, zum Regierungsgebäude, wo ein kurzer Begrüßungsakt stattfand. Regierungspräsident Dr. Diels betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Besuch des Reichsinnenministers in Köln symbolhafte Bedeutung habe. Dr. Frick sei der erste Reichsminister, der das Kölner Regierungsgebäude als unmittelbarer Dienstvorgesetzter betrete. Als der Wiener Kongreß die rheinischen Lande der preußischen Krone einverleibte, begründete König Friedrich Wilhelm III. in einem an die rheinische Bevölkerung gerichteten Erlaß seinen Beschluß der Besitzergreifung, in dem es heißt: „Das Rheinland ist die Vormauer der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands. Ich trete daher mit Vertrauen unter Euch und nenne Euch Preußen". Der preußische Geist habe sich verbunden mit der einzigartigen und unverzichtbaren rheinischen Stammeseigenart und, so wie Köln und das Land um Köln gut preußisch geworden sei, so werde es auch ein besonderer Edelstein sein in dem Dritten Reich des nationalsozialistischen Staates.

Reichsminister Dr. Frick dankte dem Regierungspräsidenten für dessen Begrüßungsworte und erklärte, daß er, nachdem er mehrere Ober- und Regierungspräsidenten im Osten des Reiches besucht habe, sich freue, auch der deutschen Westmark einen Besuch abstatten zu können. Als geborener Pfälzer kenne er die Sorgen und Nöte der Westmark, die zu lindern und zu beheben er stets bemüht bleiben werde.

Dr. Frick sprach dann die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Gegensätze, die sich im deutschen Westen zwischen Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung und der Kirche gezeigt hätten, beseitigt würden. Er werde jedenfalls alles tun, um auch hier das Seinige zu einer Verständigung beizutragen.

An den Regierungspräsidenten gewandt, betonte der Reichsinnenminister die Notwendigkeit der Einheitlichkeit der Verwaltung bis in ihre letzten Glieder. Die Staatsautorität müsse unbedingt gewahrt bleiben, und er werde hier dem Regierungspräsidenten seine vollste Unterstützung zuteil werden lassen.

Reichsminister Dr. Frick blieb dann noch eine zeitlang in angeregter Unterhaltung mit den geladenen Gästen, insbesondere mit den Führern der rheinischen Wirtschaft zusammen.

Am Montag abend sah die große Messehalle in Köln-Deutz

eine riesige Kundgebung zur Volksabstimmung

am kommenden Sonntag, die ihre besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß Reichsinnenminister Dr. Frick sprach, der damit im Rheinland den Wahlfeldzug eröffnete. Schon lange vor Beginn der Kundgebung hatten sich Tausende und Abertausende in der festlich geschmückten Halle eingefunden. Unter den zahlreichen hohen Gästen sah man u. a. den Oberpräsidenten, die Gauinspekteure, den Leiter der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Toni Winkelnkemper, Oberbürgermeister Dr. Riesen, ferner die Beigeordneten und zahlreiche Führer der PO. Unter den schmissigen Klängen der Kapelle der SS-Standarte erfolgte der große Fahneneinmarsch. Stürmischer Jubel wurde dem ältesten Freunde und Mitarbeiter unseres Führers, Reichsinnenminister Frick, zuteil, der heute zum ersten Mal seit der Machtübernahme wieder in der alten Domstadt war. Durch den Reichssender Köln wurde die Kundgebung übertragen, und überall waren auf den Plätzen in den Städten riesige Lautsprecher aufgebaut, um die sich Tausende und Abertausende scharten.

Zunächst nahm Gauleiter Staatsrat Grohé das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er betonte die große Bedeutung, die der Volksabstimmung am kommenden Sonntag zukommt und hob besonders hervor, daß die Bevölkerung des Rheinlandes und Westfalens am kommenden Sonntag genau so wie in vergangenen Zeiten beweisen werde, daß sie nicht nur deutsch sei schlechthin, sondern daß sie auch treu und entschlossen zu Adolf Hitler als dem Führer des Volkes und dem Retter der Nation stehe. „Wir Nationalsozialisten", so rief Gauleiter Staatsrat Grohé aus, „haben niemals auch nur den leisesten Zweifel gehabt, daß auch die katholische Bevölkerung des Westens genau so wie die protestantische in ihrer Treue zum Reich nicht zu übertreffen sei. Und wenn wir an den Weltkrieg erinnern, dann hat das Rheinland und Westfalen besser als alle anderen bewiesen, daß es in der Treue zum Reich, zu Vaterland und Heimat keinerlei Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten gibt. Weiter erinnerte der Gauleiter an die heldenmütige Abwehr der verbrecherischen Separatisten und an das überwältigende Abstimmungsergebnis des 12. November des vergangenen Jahres. Er versicherte dem Reichsminister, daß das gleiche Ergebnis der Geschlossenheit und Treue, der Einstimmigkeit und Ehrlichkeit auch am kommenden Sonntag zutage treten werde.

Als nun Reichsinnenminister Dr. Frick ans Mikrophon trat, wurden ihn stürmische Huldigungen zuteil. Mit tiefem Ernst folgten die Tausende den Worten des Reichsministers, die immer wieder vom Beifall der Menge unterbrochen wurden.

Reichsminister Dr. Frick

führte in seiner Rede aus:

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Hindenburg ist tot. Der deutsche Recke, der treue Eckart des deutschen Volkes ist in Walhall eingegangen. Das deutsche Volk aber muß leben und weiterringen, um Frieden, Freiheit und Ehre. Die Reichsregierung war sich keinen Augenblick zweifelhaft, daß im Falle des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls es niemand in Deutschland gebe, der ihn ersetzen könne, denn der Mann, der allein dafür in Frage kommen könnte, der Schöpfer und Führer des neuen Deutschlands, mußte auch weiterhin auf dem Posten bleiben, auf den ihn der Verewigte berufen hatte.

So blieb nur diese Lösung, die beiden Aemter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in der einen starken Hand des Führers zu vereinigen.

Das Reichsgesetz vom 1. August 1934 über das Staatsoberhaupt bestimmt daher, daß die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übergehen. Die feindliche Presse des Auslandes und der Emigranten, die schon seit Monaten das Ableben des Reichspräsidenten als Signal für schwerste Auseinandersetzungen in der



Im Kampf um die Seele des Volkes

Nachfolge angekündigt hatten, war von dieser ebenso natürlichen, wie raschen Lösung der Frage wenig entzückt und zeterte über Verfassungsbruch. Sie bekundeten damit nur ihre Unwissenheit über die verfassungsrechtliche Grundlage des neuen Deutschlands.

Sonst mußten sie wissen, daß nach dem vom Reichstag einstimmig angenommenen Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar d. J. die Reichsregierung auch neue Verfassungsrechte setzen kann.

Diese Presse zeterte weiter über Verletzung der Demokratie, weil die Regierung sich scheue, das Volk selbst entscheiden zu lassen, ohne zu wissen, daß der Führer von vornherein entschlossen war, sich den Beschluß der Reichsregierung in freier und geheimer Abstimmung durch das Volk sanktionieren zu lassen, wie er das in seinem auf dem Stimmzettel abgedruckten Erlaß vom 2. August an mich als dem Reichsinnenminister verlangt. In diesem Erlaß hat der Führer unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß er fest durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß. (Beifall). Das ist echte und wahre Demokratie, an der sich andere Staaten, die ein Gewaltregiment führen und einer Volksabstimmung ängstlich aus dem Wege gehen, ein Muster nehmen könnten, (Beifall). Eine Demokratie allerdings, die nicht ausartet in Massenherrschaft und Anarchie, sondern sich einer starken und verantwortungsbewußten Führung erfreut.

Nicht das Volk selbst kann Entschlüsse fassen, sondern nur das von ihm berufene Organ: die Regierung. Sie muß führen und in so wichtigen Fragen wie der gegenwärtigen das Volk um seine Zustimmung befragen.

Nur so läßt sich ein großes Staatswesen ohne Gefährdung seines Bestandes durch die Klippen der Tagespolitik hindurchsteuern. Daher zuerst das

Vier Todesurteile in Wien.

Der Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute.

DNB **Wien**, 13. August.

In dem Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute der Wiener Polizei, die an dem Sturm auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatten, wurden am Montagnachmittag vom Militärgerichtshof vier Todesurteile gefällt. Zur Hinrichtung durch den Strang wurden verurteilt Josef Hacker, Franz Leeb, Ludwig Maitzen und Erich Wohlrad. Emil Schrott und Johann Dobek erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Das Urteil gegen Leopold Steiner und gegen Franz Fröhlich lautete auf 20 Jahre und gegen Pangerl auf 15 Jahre Kerker. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats, Franz Leeb außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch Freiheitsberaubung an dem Kriminalbeamten Anton Marek, für schuldig erklärt.

Der Urteilsverkündung war eine mehrstündige Beratung vorausgegangen. Nach der Anklagerede des Staatsanwalts, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Aussage der Angeklagten, sie wären der Meinung gewesen, es handele sich um eine legale Aktion, absolut unglaubwürdig sei, richtete der Vorsitzende einen letzten Appell an jeden einzelnen der Beschuldigten, ein Geständnis abzulegen. Jeder Angeklagte aber erklärte: „Ich bin unschuldig. Ich habe im Irrtum gehandelt."

Die Verteidiger versuchten in ihren Reihen die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Angeklagten herauszufassen. Bemerkenswert war ein Absatz in der Rede des Verteidigers für Bangerl und Dobek: Die Verteidigung muß auch die Frage aufwerfen, die uns alle quält: Warum wurden, als Inspektor Marek das dritte Mal ins Bundeskanzleramt telefonierte, die Tore des Bundeskanzleramtes nicht geschlossen? Warum ist von der gesamten Wachmannschaft von 80 Personen nicht ein einziger Schuß gegen die Eindringlinge gefallen? Warum fragen Sie im Beratungszimmer nach der Antwort? Prüfen Sie, ob nicht ein ungemein wertvolles Leben unseres Vaterlandes nicht nur für uns, sondern vielleicht für das ganze 20. Jahrhundert hätte gerettet werden können.

Die Ursache des Unglücks bei Halle.

Man hatte den Sonderzug vergessen.

DNB **Halle-S.**, 13. August.

Am Sonntag war wegen Ausbesserungsarbeiten das Gleis Dieskau—Halle gesperrt. Aus diesem Grunde mußten die während der Sperrzeit verkehrenden Züge aus Richtung Leipzig ab Dieskau bis Halle das gleiche Gleis befahren, wie die Züge umgekehrter Richtung Ohne Wissen des Fahrdienstleiters in Halle nahm der Zugmeldebeamte den Sonderzug in den Streckenabschnitt Dieskau—Halle hinein. Der Fahrdienstleiter ordnete wenige Minuten später an, daß der Triebwagenzug nach Dieskau in den Streckenabschnitt hineinfahren sollte, weil ihm die Besetzung durch den Sonderzug nicht bekannt war. Der Zugmeldebeamte, der die Vorbereitungen treffen mußte, vergaß in diesem Augenblick den Sonderzug, auch der Fahrdienstleiter der Strecke A I dachte nicht mehr an die Besetzung des Streckenabschnittes durch den Sonderzug und stimmte der Fahrt des Triebwagenzuges zu. Die Schuldigen sind sofort aus dem Betriebsdienst zurückgezogen worden.

Der Sachschaden ist erheblich. Von dem Sonderzuge wurden die Elektro-Lokomotive und vier Wagen, vom Triebwagenzug drei Wagen stark beschädigt.



Die zerstörten Wagen der beiden Züge.

von der Reichsregierung rechtsgültig beschlossene Gesetz vom 1. August und dann die Volksabstimmung, mit Ja oder Nein am 19. August.

Das Gesetz vom 1. August bedeutet einen weiteren großen Schritt zur Reichsreform. Die Einheitlichkeit in der Führung des Reiches ist damit vollkommen. Adolf Hitler bestimmt nunmehr nicht nur wie bisher schon als Reichskanzler die Richtlinien der Politik, sondern ist zugleich Staatsoberhaupt und Oberbefehlshaber der Wehrmacht (Beifall).

Unsere Gegner haben bisher mit Vorliebe von einem angeblichen Gegensatz zwischen Partei und Wehrmacht gefaselt. Sie waren umso mehr enttäuscht, als die Wehrmacht unmittelbar nach dem Hinscheiden des Reichspräsidenten freudig und mit vorbildlicher Treue und Disziplin den Eid auf die Person des Führers leistete. (Beifall).

Die einheitliche und starke Führung des Reiches ist heute notwendiger als je, soll Deutschland die mannigfachen innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten und Gefahren glücklich bestehen.

Wir Deutsche begehen nur zu leicht den Fehler, über verhältnismäßige Kleinigkeiten, die uns aber persönlich stark berühren, den Blick für das große Ganze zu verlieren. Es gibt sicher niemand unter uns, der nicht das oder jenes an den Dingen in Deutschland auszusetzen hätte, der nicht glaubt, das oder jenes hätte anders oder besser gemacht werden können. Das ist menschlich, denn alles Menschenwerk ist Stückwerk. Aber man soll nie den richtigen Maßstab verlieren. Den haben Sie, wenn Sie das Deutschland vor dem 30. Januar 1933 mit dem heutigen vergleichen (Beifall).

Es ist geradezu ungeheuerlich, was in dieser kurzen Spanne Zeit von knapp 1½ Jahren alles geschaffen worden ist. Es wäre ungerecht, darüber zu klagen, daß nach dem furchtbaren Zusammenbruch der letzten Jahrzehnte heute noch nicht alles wieder so ist, wie wir es gern haben möchten. Wir stehen tatsächlich inmitten der größten Revolution der Neuzeit, in einer völligen Abkehr von der liberalistisch-individualistischen Ideenwelt der französischen Revolution von 1789.

Und wenn Sie in diesem großen Rahmen das deutsche Geschehen der letzten 1½ Jahre betrachten, dann erscheinen Ihnen die Dinge, die Ihnen vielleicht nicht gefallen, so klein, daß es garnicht lohnt, davon weiter Notiz zu nehmen.

Wir dürfen stolz sein, daß die nationalsozialistische Revolution sich durchaus in legaler Form vollzogen und weniger Blutvergießen gefordert hat, als irgend eine Revolution zuvor. Was will es denn schon bedeuten, daß eine Handvoll Verräter in berechtigter Staatsnotwehr niedergeschlagen werden mußte, wo es galt, durch blitzschnelles Handeln das Leben von zehntausenden unschuldiger Volksgenossen zu retten. (Beifall.) Es spielt sogar die bedauerliche Tatsache keine entscheidende Rolle, wenn bei einer solchen Aktion hie und da Fehlgriffe vorgekommen sein sollten. Die große Masse der SA ist von dem Verrat unberührt geblieben und steht nach wie vor makellos da in ihrem braunen Ehrenkleid. (Beifall.) In einer großen Bewegung, wie der nationalsozialistischen, die in kurzer Zeit Millionen von Anhängern gewonnen hat, können sich auch einzelne Konjunkturritter in Führerstellungen einschleichen.

Der Führer hat in seinen zwölf Punkten klar ausgesprochen, daß jeder Führer durch Einfachheit, Nüchternheit und eigene vorbildliche Lebensführung die nötige Autorität bei seiner Gefolgschaft sich erwerben muß.

Wer dem entgegenhandelt, wird als Schädling rücksichtslos aus der Bewegung entfernt werden. (Bravo!).

Die nationalsozialistische Revolution hat alle Lebensgebiete ergriffen, nicht nur das politische Leben. Die politischen Parteien sind verschwunden, der Partikularismus der Länder ist erloschen. Die Reichsgewalt ist stärker als jemals in der deutschen Geschichte. Der marxistische Klassenkampfgedanke ist niedergerungen, und an seine Stelle ist der Geist der wahren Volksgemeinschaft getreten, wie er in der Ordnung der nationalen Arbeit seinen gesetzlichen Ausdruck findet. Der Neubau des Reiches ist in Angriff genommen und wird planmäßig fortgesetzt bis zur Vollendung (Bravo-Rufe). Das allein sind politische Erfolge der eineinhalbjährigen nationalsozialistischen Regierung von säkularer Bedeutung.

Der Nationalsozialismus als Weltanschauung hat aber auch seine Wellen geschlagen auf das kulturelle und religiös-kirchliche Gebiet. Rasse, Blut und Boden sind für den Nationalsozialismus die Träger auch jeder geistigen Bewegung. Davon sind auch die Kirchen nicht unberührt geblieben.

Als der für die Kirchenpolitik des Reiches verantwortliche Minister stelle ich fest, daß der Programmsatz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von 1920, wonach die Partei für ein positives Christentum eintritt, auch heute noch zurecht besteht.

Es ist Sache weder des Staates noch der Partei, die christlichen Kirchen zu bekämpfen oder eine neue Glaubensbewegung zu fördern. Staat und Partei lassen vielmehr jeden nach seiner Facon selig werden. Wogegen sich aber der nationalsozialistische Staat mit aller Schärfe wendet, ist, daß unter dem Deckmantel kirchlich-religiöser Bestrebungen Politik getrieben wird. (Bravo-Rufe und lebhafter Beifall). Hier müssen wir auf einer klaren Scheidung der Aufgabengebiete des Staates und der Kirche bestehen. Es freut mich, daß bereits Ende Juni unter meiner Leitung diesbezügliche

Vereinbarungen mit den Vertretern des deutschen Episkopats der katholischen Kirche zustande kamen, die in einer beide Teile außerordentlich befriedigenden Aussprache zwischen jenen Vertretern und dem Führer ihre Krönung fanden. Ich hoffe, daß diese Vereinbarung bald in Kraft tritt, damit die unerquicklichen Streitigkeiten, insbesondere der katholischen Jugendorganisationen, ein für allemal begraben werden. (Lebhafter Beifall).

Auch in der evangelischen Kirche scheint endlich das vom Staat begrüßte und geförderte Werk der Vereinheitlichung der zahlreichen Landeskirchen zur Reichskirche gute Fortschritte zu machen und damit auch hier die dringend notwendige Befriedung einzutreten.

Auf wirtschaftlichem Gebiet darf es sich der nationalsozialistische Staat als Großtat anrechnen, daß es ihm gelungen ist, seit dem 30. Januar 1933 die Zahl der Erwerbslosen um über vier Millionen herabzumindern. (Bravo-Rufe). Diesen Erfolg hat er erreicht durch eine großzügige Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand, wodurch u. a. ein so gigantisches Werk wie die Reichsautobahnen ins Leben gerufen wurde, ferner durch die segensreiche Einrichtung des Arbeitsdienstes, und schließlich durch Wiederbelebung der privaten Wirtschaft. Wir alle aber wissen, welche Schwierigkeiten gerade in der Wirtschaft noch bestehen und drohen. Wenn wir auch trotz der gegenüber den Rekordernten der letzten Jahre knapperen Ernte dieses Jahres nicht mit Nahrungssorgen zu rechnen haben, so führt doch der Mangel an Devisen und damit an ausländischen Rohstoffen zu erheblichen Störungen nicht nur unserer, sondern auch der Weltwirtschaft.

Es wird versucht werden müssen, sie mittels vernünftiger Abmachungen mit dem Ausland durch Einrichtung eines Tauschverkehrs oder kraft des Genies unserer Erfinder durch Erzeugung einheimischer Ersatzstoffe so gut wie möglich zu überwinden.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und die Voraussetzung jeden Erfolges der unerschütterliche Glaube und das unbegrenzte Vertrauen des Volkes zu seiner Führung, ist Gottseidank beim deutschen Volke in einem Maße vorhanden, wie bei keinem anderen Volk der Welt (Stürmischer Beifall).

In der Außenpolitik steht unser Kampf um die Gleichberechtigung nach wie vor im Vordergrund. Am 14. Oktober 1933 haben wir die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, weil man uns weiterhin als Nation zweiter Klasse behandeln wollte, und das deutsche Volk hat am 12. November 1933 diesen Schritt der Reichsregierung in seltener Einmütigkeit gebilligt.

Wir werden nach Genf nicht eher zurückkehren, als bis uns die volle tatsächliche Gleichberechtigung nicht nur auf dem Papier zugestanden ist. (Bravo-Rufe.)

Im übrigen dürfen Sie versichert sein, daß die Reichsregierung von einem einmal ins Auge gefaßten Ziel nicht ablassen wird, bis es erreicht ist. (Bravo-Rufe und Beifall.) Neben dem Grundsatz der Gleichberechtigung vertritt der Völkerbund angeblich auch den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Leider nur in der Theorie, die Praxis zeigt das genaue Gegenteil, sonst könnte es nicht sein, daß das Saargebiet entgegen dem einmütigen Willen seiner Bewohner seit 15 Jahren unter der Regierung einer volksfremden internationalen Regierung steht. Wir grüßen unsere Brüder an der Saar und rufen ihnen zu: Haltetaus, bald wird die Stunde der Befreiung nahen! (Stürmischer Beifall.) Am 13. Januar 1935 werden die kerndeutschen Saarländer ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Mutterland ablegen.

Ein anderes Beispiel für die Vergewaltigung des Volkswillens durch die den Völkerbund beherrschenden Mächte ist unser armes Oesterreich. Obwohl unsere Brüder in Oesterreich zu nahezu 100 Prozent in wiederholten Abstimmungen schon vor 15 Jahren beim zum Reich verlangten, wird die Stimme des Blutes gewaltsam unterdrückt und ein nicht lebensfähiges Staatsgebilde aus machtpolitischen Gründen künstlich aufrecht erhalten. (Pfui-Rufe.)

Wir wissen sehr wohl, daß die Anschlußfrage jetzt nicht gelöst werden kann, aber werden nicht ablassen, unserer Brüder in Oesterreich als eines wider ihren Willen abgesplitterten Teiles unseres Volkes stets in Treue zu gedenken. (Lebhafter Beifall.)

Der Mann, der durch die Tat hinlänglich bewiesen hat, daß er befähigt ist, allen Gewalten zum Trotz Deutschland besseren Zeiten entgegenzuführen, ist einzig und allein Adolf Hitler. Durch eigene Kraft und Leistung hat er sich vom unbekannten Soldaten des Weltkrieges in einem noch kaum dagewesenen Aufstieg zum Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches emporgearbeitet. In 15 Jahren unentwegten und unermüdlichen harten Kampfes um die Macht ist er auch dann nicht verzagt, als schwere Rückschläge eintraten und andere mutlos die Fahne sinken ließen. Sein zäher, unerschütterlicher Wille zum Sieg, dem Friedrichs des Großen vergleichbar, ist der Garant des Sieges. Er wurde schließlich am 30. Januar 1933 vom ehrwürdigen Reichspräsidenten mit Erfolg gekrönt.

Seine Leistungen als Staatsmann stehen schon heute in der Geschichte unbestritten fest. Seine größte Leistung ist wohl die, aus einem Volk von streitenden Interessentenhaufen die deutsche Nation mit einheitlicher Willensbildung geformt zu haben. Davon soll auch die Volksabstimmung am nächsten Sonntag vor aller Welt Zeugnis ablegen. Darum, deutsche Volksgenossen, stimmen alle, keiner fehle am 19. August, mit Ja für Adolf Hitler, den Führer und Reichskanzler. Sieg-Heil!

Nach der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsinnenministers betrat noch einmal Gauleiter Grohé das Podium und richtete an die Riesenversammlung einen flammenden Schlußappell, indem er noch einmal die Bedeutung des 19. August unterstrich. Das nationalsozialistische Deutschland hätte nicht nötig, mit Redensarten und Phrasen hausieren zu gehen. Die Taten, die dieses Deutschland vollbracht habe, sprechen für sich, und wer Augen habe, zu sehen, und Ohren, zu hören, der könne am kommenden Sonntag nicht anders, als auf Grund der Taten des Führers ihm das freudige Ja entgegenzubringen.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Führer in Oberammergau.

Begeisterte Ovationen.

DNB **Oberammergau, 13. August.**

Der Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Oberammergau am Montag gab Veranlassung zu Kundgebungen stürmischer und brausender Begeisterung für Adolf Hitler, wie sie in dieser überwältigenden Art bisher im bayerischen Hochlande gewiß noch nicht zu verzeichnen waren.

Wenige Minuten vor 8 Uhr morgens betrat der Führer mit seiner Begleitung den von etwa 6000 Besuchern gefüllten Zuschauerraum, und schon brauste ihm ein tausendfaches Heil entgegen, bis das Spiel seinen Anfang nahm.

In der Pause richtete Bürgermeister Raimund Lang in bewegten Worten den Dank des Passionsdorfes an den Führer. Er dankte ihm, daß er gekommen sei, um sich am heiligen Passionsspiele zu erbauen.

Inzwischen hatte sich im Passionsdorfe längst die Kunde von der Anwesenheit des Führers verbreitet. Ueberall gingen die Fahnen hoch. In kurzer Zeit bot Oberammergau ein festliches Bild. Vor dem Theater stauten sich die Massen, so daß die Feuerwehr Seile zur Absperung ziehen mußte. Die Hitlerjugend und der BDM marschierten auf, die Mädel mit Blumen für den Führer in den Händen. Als der Führer nach dem ersten Teil des Spiels das Theater verließ, kam es zu stürmischen, jubelnden Kundgebungen, die sich vor seinem Hotel noch steigerten.

Nach dem Passionsspiel begab sich der Führer ins Bühnenhaus. Bürgermeister Raimund Lang stellte ihm die Hauptdarsteller einzeln vor und gab dabei das Versprechen ab, daß Oberammergau das von den Vätern übernommene Gut erhalten und weiter pflegen werde. Die Oberammergauer versprachen auch, dem Führer zu dienen und damit dem deutschen Vaterlande.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dankte in kurzen Worten der Erwiderung Oberammergau und brachte den Passionsdarstellern zum Ausdruck, daß sie ergreifend und wunderschön gespielt hätten. Er betonte, er werde die Passionsspiele auch in Zukunft fördern.

Beim Verlassen des Theaters und Passionsortes wurden dem Führer abermals begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Auch auf dem ganzen Wege von Oberammergau nach München wiederholten sich die gewaltigen Ovationen. In Murnau, in Weilheim und in allen anderen Orten, die der Führer berührte, waren Menschen herbeigeströmt. Sie brachten in überwältigender Begeisterung dem Führer von Volk und Nation ihre Liebe zum Ausdruck. So wurde der Oberammergau-Besuch Adolf Hitlers zu einer ganz außergewöhnlichen Kundgebung der Liebe und Treue des bayerischen Oberlandes, wie sie schöner und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Vermutungen um Haus Habsburg und Oesterreich.

Frankreich und das österreichische Problem.

(!) **Paris, 13. August.**

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Budapest und noch mehr die unvermutete Ankunft des Vizekanzlers Starhemberg in Italien und seine Besprechungen mit Mussolini halten die hiesigen politischen Kreise in Atem. Während man sich amtlicherseits in Schweigen hüllt, läßt die Presse ihren Vermutungen freien Lauf. Die Erklärungen des Fürsten Starhemberg, daß die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger nicht aktuell sei, gebe reichlich Stoff zu Betrachtungen über die Folgen einer Maßnahme, deren Möglichkeit man nicht mehr völlig ausschaltet, wenngleich man sie nicht für geeignet hält, das Problem Oesterreichs zu lösen.

Der römische Berichterstatter des „Matin" macht darauf aufmerksam, daß man an zuständiger italienischer Stelle erkläre,

der Besuch Starhembergs habe mit der Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger nichts zu tun. Gewissen Gerüchten zufolge sei Starhemberg vor allem an einem mit Italien auszuarbeitenden Programm gegen den Nationalsozialismus in Oesterreich interessiert.

Möglicherweise würden seine Besprechungen die Schaffung einer neuen innerösterreichischen Organisation nach dem Muster der faschistischen Miliz und der italienischen Opera di Vigilanza zur Folge haben. Vielleicht sei auch die Frage der Nachfolge des österreichischen Bundespräsidenten Miklas angeschnitten worden, der beabsichtigen solle, zurückzutreten; möglicherweise komme Starhemberg als sein Nachfolger in Frage.

Dem „Petit Journal" ist es zweifelhaft geworden, ob Italien und Frankreich noch genau so energisch wie bisher die monarchistische Restauration ablehnten. Vielleicht rechneten beide Mächte damit, daß die Zeit den Widerstand der Kleinen Entente besänftigen werde.

Das „Echo de Paris" tritt nach wie vor für die Unabhängigkeit Oesterreichs mit allen Mitteln ein.

Die Wiedereinsetzung der Habsburger würde keine Lösung bringen, im Gegenteil, die österreichische Jugend befinde sich in vollem Aufruhr.

Die Jugend, insbesondere die nationalsozialistische, stelle Forderungen sozialer Art. Was bedeute für sie ein Fürst als Erbe des reaktionären Vorkriegsregimes, das Elend würde die Gefühlsmäßigkeit und die romantische Begeisterung, die mit den Krönungsfeierlichkeiten verbunden wären, bald wieder beseitigen. Das ganze österreichische Problem sei internationaler Art, und gerade deswegen hätten am 26. Juli die Mächte wegen ihrer Untätigkeit gegen ihre Pflicht verstoßen. Man dürfe sich nicht verheimlichen, daß Hitler in keiner Weise übertreibe, wenn er behaupte, es sei nicht sein Fehler, wenn Oesterreich Lust habe, deutsch zu werden. Aufgabe des Auslandes sei es, so schließt das Blatt, der Bundesrepublik ihre Unabhängigkeit aufzuzwingen.

Man spricht auch am Montag noch sehr viel von der Möglichkeit der Wiedereinsetzung der Habsburger, die angeblich auch Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen Fürst Starhemberg und Mussolini sein soll, verkennt aber auf der anderen Seite die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Maßnahme entgegenstellen.

Die Lösung: Fürst Starhemberg?

£ **London, 13. August.**

Ueber den Besuch Starhembergs in Rom veröffentlicht auch die Londoner Presse ausführliche Berichte. „Daily Telegraph" bringt den Besuch mit dem Wunsch Starhembergs in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren. Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von jeher viel zur Finanzierung der Heimwehr beigetragen, und man glaube in Wien, Starhemberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch weitere Unterstützungen zuteil werden zu lassen. In der „Times" heißt es, in Ermangelung einer amtlichen Erläuterung dürfte

der Hauptzweck des Besuches sein, darzutun, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn so stark wie je sei.

Wahrscheinlich sei auch Herrn von Papens Mission erörtert worden. Ferner sei vielleicht die Frage finanzieller Hilfe erwogen worden. Die österreichische Finanzlage sei durch die kostspielige Unterdrückung der Juli-Ereignisse sehr schwierig. Andererseits sei nicht anzunehmen, daß den Besprechungen, die der Bundeskanzler Schuschnigg im September in Rom haben wird, vorgegriffen worden ist.

Ueber die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger heißt es in der „Times", verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutlichen Worten darüber geäußert. Die Erklärung, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Ansichten in dieser Beziehung nicht geändert.

„Daily Herald" erblickt in Starhembergs Reise ein Zeichen, daß der „Christ Mussolini" stärker werde. Das Blatt glaubt, der Fürst plane, Präsident von Oesterreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweser Horthy sie in Ungarn spielt, d. h. Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung" des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.

Dr. Goebbels spricht in Hamburg und Essen.

♥ **Berlin, 13. August.**

In großen Kundgebungen zur Volksabstimmung am 19. August 1934 spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag, dem 14. August, in Hamburg und am Mittwoch, dem 15. August, in Essen.

Die deutschen Turner für Adolf Hitler

Für Sonntag, den 19. Erntemonds, ist das deutsche Volk nochmals aufgerufen worden, um zu bekunden, ob es mit der Führung von Staat und Volk durch Adolf Hitler einverstanden ist. Dieses

Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht.

Deutscher Turner Art ist es, Volkspflichten in vollem Umfange zu erfüllen. Deutscher Turner Wille ist der Wille zur deutschen Einigkeit, Einheit und Ehre. Deutsche Turner und Turnerinnen geben unserem Deutschtum und Turnertum freudigen Ausdruck, indem sie einmütig mit

„Ja"

auf die Frage des Führers antworten. Kein deutscher Turner, keine deutsche Turnerin bleibt aus Lauheit oder Trägheit der Volksabstimmung fern. Alle bekennen sich an diesem Tag zu Adolf Hitler, unserem Führer und Reichskanzler.

Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft.
Steding. Toyka. Münch.

Der jüngste Sohn des Königs von Spanien tödlich verunglückt.

DNB **Wien, 13. August.**

Bei einem Kraftwagenunfall ist der jüngste Sohn des ehemaligen Königs von Spanien tödlich verunglückt. Die Infantin Beatrice fuhr mit ihrem Bruder Gonzalo im Kraftwagen von Villach nach Pärtschach. Bei Krumpendorf traf sie auf der Straße einen anscheinend betrunkenen Radfahrer und versuchte, nach rechts auszubiegen. Dabei fuhr der Wagen gegen eine Mauer. Gonzalo erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Radfahrer hat zugegeben, daß er an dem Unfall die Schuld trägt.

Kirchendiebe läuten die Glocken.

(!) **Paris, 13. August.**

In Lorient spielte sich in der Nacht zum Montag ein eigenartiger Zwischenfall ab, der ein ganzes Stadtviertel in Aufruhr brachte. Kirchendiebe hatten sich Eingang in die Kirche verschafft und nach einigem Suchen einen elektrischen Schalter gefunden, von dem sie annahmen, daß er die Lichtleitung bediene. Kaum hatten sie jedoch auf den Knopf gedrückt, als sämtliche Glocken der Kirche zu läuten begannen, denn der Schalter bediente das elektrisch betriebene Läutewerk. Die Bewohner der Umgebung, die durch dieses unerwartete Geläute beunruhigt waren, liefen zur Kirche und sahen gerade noch, wie die Diebe das Weite suchten.

50 Verletzte bei einem Stierkampf.

DNB **Madrid, 12. August.**

Ein Stierkampf, der auf dem Marktplatz eines Dorfes in der Provinz Granada abgehalten wurde, nahm einen aufsehenerregenden Verlauf. Als die zwei Berufsstierkämpfer durch einen riesigen besonders bösartigen Stier verletzt und kampfunfähig gemacht worden waren, sprangen etwa 50 junge Burschen aus dem Publikum in die Arena, um dem gefährlichen Stier gegenüber ihre Stierkämpfer-Künste zu zeigen. Der Stier blieb jedoch auch dieser Uebermacht gegenüber Sieger und verwundete etwa 30 seiner Gegner durch Hörnerstöße mehr oder weniger schwer.

Admiral Byrd von der Hilfsexpedition erreicht.

§ **Washington, 13. August.**

Der amerikanische Polarforscher, Admiral Byrd, der den Winter in einer Observationshütte in völliger Einsamkeit, 200 Kilometer von seinem Hauptstützpunkt entfernt, verbracht hatte, ist jetzt von der Hilfsexpedition, die ihn abholen sollte, erreicht worden. Der Admiral ist abgemagert und erschöpft, aber guter Laune. Die Expedition, die von Dr. Thomas Poulter geleitet war, hatte am 8. August Little America verlassen. Zwei frühere Rettungsversuche waren mißglückt, da die Expedition beidemale durch Sturm und Unfälle zur Umkehr gezwungen wurde.

Neuer Tiefenrekord.

DNB **Hamilton** (Bermuda-Inseln), 13. August.

Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton stellten in ihrer kugelförmigen „Bathysphere" acht Seemeilen östlich von St. Georg einen neuen Tiefenrekord auf. Sie erreichten eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche. Die Forscher verblieben drei Stunden unter Wasser und machten in großer Tiefe Kinoaufnahmen durch Quarzfenster mittels Starkstromscheinwerfer. Sie gaben telephonisch fortlaufend eine Beschreibung ihrer Erlebnisse und berichteten, daß das Tageslicht bis in eine Tiefe von 570 Metern dringe und daß in größerer Tiefe die Tier- und Pflanzenwelt unvorstellbare Formen, Anzahl und Schönheit aufweise. Die „Bathysphere" hat zwei Meter Durchmesser, ist zwei Tonnen schwer und ähnlich ausgerüstet wie ein Stratosphärenballon.

Am Montag morgen ist Königin Alexandrine von Dänemark zum Besuch der Festspiele in Bayreuth eingetroffen.

Wie gemeldet wird, findet die feierliche Eröffnung der großen deutschen Funkausstellung 1934 Freitag, 17. August, bereits um 10 Uhr statt.

In Halifax ist der Erzbischof von Neuschottland und Primas von Kanada, Clarendon Lamp Worell, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 14. August 1934.

Sonderurlauberzüge

Das Kreisamt der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Borken-Bocholt gibt bekannt: Bis Anfang Oktober starten folgende Sonderurlauberzüge:

vom 26. 8. bis 2. 9. 1934 zum Harz
vom 2. 9. bis 9. 9. 1934 nach Oberbayern
vom 9. 9. bis 15. 9. 1934 nach Norwegen
vom 16. 9. bis 23. 9. 1934 zum Rheingau
vom 23. 9. bis 30. 9. 1934 zum Riesengebirge
vom 30. 9. bis 6. 10. 1934 nach Oberbayern

Auskunft und Anmeldungen bei den einzelnen Betriebszellenobmännern, bei den Ortsgruppenwarten der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", bei der Deutschen Arbeitsfront und dem Kreisamt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Bocholt, Bahnhofstr. 19. Anmeldungen bitten wir mindestens 10 Tage vor Abfahrt eines jeden Urlauberzuges vorzunehmen.

Hohes Alter.

× Am heutigen Dienstag feiert Frau Christine Steverding ihren 75. Geburtstag. Sie ist noch recht rüstig und verrichtet noch alle Tage Haus- und Gartenarbeit. Auch liest sie schon seit 40 Jahren noch täglich unser Familienblatt, das „Bocholter Volksblatt".

„Schneewittchen" und „Rotkäppchen" in Bocholt.

Am Donerstag und Freitag wird die Jugend ihr großes Erlebnis haben. Werden doch in Scheuers Liliputanertheater richtige Zwerge alte schöne Kindermärchen auferstehen lassen. Gespielt werden „Schneewittchen und die sieben Zwerge" und „Rotkäppchen und der Wolf". Aber auch für Erwachsene haben die Kleinen ihr besonderes Programm mit Kleinkunst und Varieté.

Das alte Lied.

= Wieder einmal sind in der Nacht zum Sonntag ein paar Fahrräder, die unverschlossen auf der Straße standen, gestohlen worden. Es ist fast unbegreiflich, daß trotz dieser schon seit langem zum täglichen Futter der Zeitungsreporter gehörenden Vorfälle immer noch Leichtsinnige ihr Rad nicht unter sicheren Verschluß bringen.

Unterstützt den Reichsluftschutzbund.

In einem künftigen Kriege wird die modernste, aber auch gefährlichste Waffe das Flugzeug sein. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die übrigen Staaten gerade auf diesem Gebiete die stärkste Aufrüstung betrieben, der wir in keiner Weise gewachsen sind.

Der Reichsluftschutzbund, der die Arbeit der Behörden unterstützt, hat als obersten Grundsatz das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes zu überzeugen und es für die tätige Mitarbeit im Selbstschutz zu gewinnen. Vor allem aber soll er die moralischen Voraussetzungen schaffen, damit das Volk einem modernen Luftangriff gewachsen ist. Wenn sich nämlich jeder Volksgenosse über die furchtbaren Gefahren eines Luftangriffes klar geworden ist, wenn er die Wirkung der verschiedenen Bombenarten und ihre Bekämpfung kennt, wenn er weiß, was er bei einem Angriff zu tun und wie er sich zu verhalten hat, dann wird er viel ruhiger und gefaßter der Gefahr entgegentreten, dann wird er alle Panikstimmung von vornherein unterbinden. Nichts ist doch furchtbarer und niederdrückender, als selbstverschuldete Unwissenheit und die daraus entspringende Unmöglichkeit, weder sich selbst noch anderen helfen zu können.

Deshalb gibt der Reichsluftschutzbund jedem Deutschen die Möglichkeit, sich über die Luftgefahren zu unterrichten und im Selbstschutz auszubilden.

Kein Deutscher, Mann oder Frau, darf abseits stehen in dieser großen vaterländischen Aufgabe, denn ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren der Luft erfolgreich trotzen.

Beschränkung des Tankstellennetzes.

Die Regierungspressestelle teilt mit:

Ungeachtet der Pressehinweise auf die Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers über die Beschränkung des Tankstellennetzes, die die Neuerrichtung, Erweiterung und Verlegung von Tankstellen nur noch in wenigen Ausnahmefällen zuläßt, gehen dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf Genehmigungsanträge in auffallend steigender Anzahl zu.

Um zu vermeiden, daß den Antragstellern unnötige Kosten für die Projektbearbeitung entstehen, muß nochmals auf die im Reichsanzeiger Nr. 171 veröffentlichte Ministerialanordnung aufmerksam gemacht werden. Nur im Gebiet neuer Wohnsiedlungen, neuer Geschäftsgegenden oder starken Fremdenverkehrs werden künftig Tankstellen genehmigt werden können.

w **Eßt kein unreifes Obst.** Eltern und Erzieher achtet des Genusses unreifen Obstes, mögen alle Eltern und Erzieher ihre Kinder darauf aufmerksam machen, welche Folgen der Genuß von unreifem Obst haben kann. Es tut dringend not, schon allein aus gesundheitlichen Rücksichten darauf zu achten, daß dieser Uebelstand behoben wird. Ferner wird durch das unverantwortliche Abschlagen des unreifen Obstes von den Kindern, wie wir es alljährlich erleben müssen, die Obsternte sehr beeinträchtigt. Um diesem Uebel abzuhelfen, kann nur eines nützen, nämlich, daß Eltern und Erzieher ihren Kindern immer wieder sagen, eßt kein unreifes Obst.

w **Keine Antiqua-Schrift mehr in den Schulfibeln.** Der Preußische Kultusminister stellt in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten fest, daß von Ostern 1935 ab in den Fibeln die Antiqua-Schrift nicht mehr zu verwenden ist. Als Schreibschrift sei durchgängig entweder die Sütterlin-Schrift oder eine an diese eng angelehnte Schriftform zu wählen. Die Genehmigung der Einführung der Fibeln soll, wie bisher, den Regierungspräsidenten überlassen bleiben. Diese sollen jedoch darauf Bedacht nehmen, daß nur eine beschränkte Anzahl Fibeln in Gebrauch genommen wird. Insonderheit soll in den einzelnen Landschaftsgebieten nach Möglichkeit die gleiche Fibel benutzt werden.

w **Reichsmark-Wechselverkehr in Eisenbahnzügen und in Grenzorten.** Um zu verhindern, daß auf Registerguthaben abgehobene Beträge auf Grund der Erleichterungen des Runderlasses 32-34 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in Devisen umgewechselt werden, ordnet die Reichsstelle an, daß ausländischen Reisenden die Umwechslung nach Ziffer 6 des genannten Runderlasses im Wechselverkehr in durchgehenden Zügen und in Grenzorten zu verweigern ist, wenn aus dem Reisepaß des ausländischen Reisenden ersichtlich ist, daß er während seines letzten Aufenthalts in Deutschland Registerguthaben für Reisezwecke in Anspruch genommen hat.

Aenderung von Familiennamen.

Erst durch Inkrafttreten der Verordnung vom 30. Oktober 1916 ist die willkürliche Aenderung von Familiennamen, die bis dahin nicht selten war, verboten. Wenn dennoch nach Erlaß der Verordnung Namensänderungen vorgekommen sind, so kann im Wege des Berichtigungsverfahrens der ursprüngliche Name wieder angenommen werden. Sonst ist eine Aenderung des vererbten Namens nur zu erreichen, wenn ausreichende Gründe hierfür gegeben sind.

Hier in Westfalen ist es Sitte, daß Landwirte im täglichen Verkehr mit dem Namen des Hofes angeredet werden, auf dem sie wohnen. Beantragt ein Landwirt, ihm den Namen des Hofes zu erteilen, so wird dem Gesuch entsprochen werden können. Der Antragsteller muß aber Eigentümer des Hofes sein oder demnächst werden und sein und seiner Nachkommen Verbleib auf dem Hofe für die Dauer gesichert sein.

Auch dem Ehemann der Erbtochter, der kinderlosen Witwe des letzten Eigentümers, wenn er den Hof übernommen hat, und deren Abkömmlingen kann der Hofname übertragen werden. Das Gleiche gilt, wenn der Sohn oder Enkel oder ein weiterer Nachkomme der Erbtochter oder Witwe die Namensänderung beantragt. Immer aber nur, wenn er Eigentümer des Hofes ist. Uebernimmt jemand im Wege des Erbganges durch Erbauseinandersetzung oder durch Uebertragsvertrag einen Hof, so kann die Führung des Hofnamens gleichfalls gestattet werden. Dagegen wird die Namensänderung nicht bewilligt, wenn der Hof durch Kauf, Tausch, Zwangsversteigerung usw. auf den Antragsteller übergegangen ist.

In vorstehenden Fällen kann ausnahmsweise auch gestattet werden, daß der Name des Gesuchstellers zusammen mit dem Hofnamen geführt werden darf.

Neben dieser für einige Landesteile Westfalens und Hannover geltenden Regelung stehen die für ganz Deutschland geltenden Vorschriften des Reichserbhofgesetzes, wonach der Erblasser durch Testament oder Ehevertrag bestimmen kann, daß der Anerbe eines Erbhofes seinem Namen den Hofnamen als Zusatznamen hinzufügt.

Aussterbende Namen sollen im allgemeinen nicht durch künstliche Eingriffe erhalten werden. Nur soweit der Mannesstamm durch den Kriegstod oder tödliche Unglücksfälle der letzten Namensträger erloschen ist oder zu erlöschen droht, wird in geeigneten Fällen die Erhaltung des aussterbenden Namens durch die Genehmigung zur Führung des Doppelnamens gesichert werden.

Bei gewissen Sammelnamen kann bei einem wirklichen Bedürfnis ein Doppelname verliehen werden. Auch Anträge auf Verdeutschung ausländischer Namen, Aenderung besonders anstößiger Namen können gestellt werden. Sodann können bei ehelichen Kindern bei schweren Verfehlungen der Eltern, wenn die Ehe geschieden ist und die Mutter den Geburtsnamen wieder angenommen hat, bei unehelichen Kindern, wenn eine Ehelichkeitserklärung oder Namenserteilung nicht möglich ist, und ausreichende Gründe für eine Namensänderung angeführt werden, bei Pflegekindern, wenn das Kind von dem Pflegevater Erziehung und Unterhalt erhält, die Beteiligten auf die Namensänderung besonderen Wert legen und für die Annahme an Kindesstatt die Voraussetzungen nicht vorliegen, Anträge auf Namensänderung eingereicht werden.

Stiefkinder können den Namen des Stiefvaters, der sie erzieht und unterhält, erhalten, wenn eine Adoption nicht möglich ist. Den Kindern einer schuldlos geschiedenen Mutter, die ihren Familiennamen wieder angenommen hat, kann der Name der Mutter erteilt werden.

Der Antrag auf Aenderung des Familiennamens ist zu stellen:

a) bei den Stadtkreisen bei der Ortspolizeibehörde,
b) bei den kreisangehörigen Gemeinden beim Landrat.

In dem Antrag sind die tatsächlichen Verhältnisse, welche ihn begründen, darzulegen. Dem Antrag sind eine Reihe Unterlagen, wie Nachweis der Reichsangehörigkeit, Auszüge aus den Standesregistern usw. beizufügen.

Ueber die Anträge entscheidet der Minister des Innern. In einigen Fällen ist der Regierungspräsident dazu ermächtigt.

Die Aenderung des Familiennamens unterliegt der Zahlung einer Verwaltungsgebühr von 5 bis 2000 RM.

Erziehung zum Heimatsinn.

Die Jugendherbergen als Mittler.

Die Geburtsstätte der deutschen Jugendherbergen ist das kleine Sauerlandstädtchen Altena an der Lenne. Zäh und unermüdlich arbeiteten hier die Pioniere des Jugendherbergsgedankens, um in ganz Deutschland, in Nord und Süd, Ost und West Herbergen zu errichten. Die wandernde Jugend stellte sich freudig und gern in den Dienst der guten Sache. Daß Westfalen besonders eifrig die Arbeit ergriff — damit ist nicht gesagt, die Behörden vor dem 30. Januar 1933 — ist ganz klar. Herrliche Wanderwege ziehen sich wie ein Netz über ganz Westfalen, nur fehlten noch die Stätten, wo die Jugend von einer längeren Fahrt rasten konnte. Das wurde bald anders, überhaupt im ganzen Reich. Alte Burgen wurden in Jugendstätten verwandelt. Fröhliches, lachendes Leben herrschte in den verwitterten Mauern. Dillenburg, Altena, Bilstein und Freusburg sind die romantischten. Pfennig um Pfennig wurde gesammelt und neue, moderne Gebäude mit neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet.

Die westfälische Jugend begrüßt die Herbergen mit großer Dankbarkeit, wandert sie doch leidenschaftlich gern! Unsere Heimat ist aber auch wert, gesehen zu werden! Die westfälische Landschaft ist von einer Urwüchsigkeit und einem Liebreiz, wie es sich ein Fremder nicht vorstellen kann.

Berge und Ebene, schattige Wälder und besonnte Wiesen und Felder, muntere Bächlein, sprudelnde Quellen und rauschende Flüsse. Buchenhaine, Birkenwäldchen. Alte Bauernsitze, umrauscht von uralten Eichen. Schlichte Kapellen, prunkvolle Dome. Malerische Bergstädtchen, geschäftige Industriestädte. Alles ist wert, bewundert und geliebt zu werden. Wir Jungen wollen a,es das kennen lernen. Die Jugendherbergen leisten uns da unschätzbare Dienste. Wir können eine Sauerlandfahrt machen und jede Nacht in einer anderen Jugendherberge unterkommen. Wir können billig auf diese Weise leben, haben wir Jungen doch sowieso immer eine schwache Kasse. In seelischer Hinsicht gibt uns das Herbergsleben unendlich viel. Hier sind wir dem Ziel der Volksgemeinschaft ganz nah. Hier herrscht Kameradschaft, gemeinsam verbringen die Wandernden fröhliche unvergeßliche Stunden. Manches Mutterkind gewöhnt sich an eine harte Matratze. Körperlich und seelisch werden wir gestählt. Wir Westfalen sind stolz auf unsere Heimat. Daß wir sie so kennenlernen können, verdanken wir dem Gründer des Jugendherbergswerkes Richard Schirrmann aus Altena.

Die Zahl der Wandernden in Westfalen nimmt immer mehr zu. Die Zahl der Uebernachtungen in den Jugendherbergen steigt. Daß sie nicht sinken wird, dafür sorgt die westfälische Hitler-Jugend.

Aus der Umgegend.

Werth

+ **Wallfahrt nach Kevelaer.** Die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer fand am vergangenen Sonntag statt. Mit zwei großen Omnibussen und einem Personenwagen fuhren morgens etwa 80 Teilnehmer unter Führung von Pfarrer Heling zum Gnadenbild. Am Abend langten alle Teilnehmer wohlbehalten in ihrem Heimatort wieder an.

Isselburg

Douaumont — höchstes Heldentum.

r. In der Kaiserhalle lief der Großtonfilm „Douaumont" sowie der Beifilm „700 Jahre Emmerich". SA, HJ und die Arbeitsdienstabteilung „Schill" marschierten geschlossen zum Saal. Zuerst sahen wir die Jubelfeier unserer Nachbarstadt Emmerich, die prachtvollen Bilder und Aufnahmen vom Tage der 700 Jahrfeier und vom Besuche unseres Ministerpräsidenten Hermann Göring. Dann folgte das erschütterndste Filmdokument unserer Zeit „Douaumont". Ein Name nur, und doch war dieser Name einst in aller Munde. Mehr als 1½ Jahre lang hielt die Festung den Vormarsch der deutschen Heere auf, bis die deutsche Oberste Heeresleitung sich entschloß, im Februar 1916 einen groß angelegten Angriff auf den Festungsgürtel von Verdun zu unternehmen. Hunderttausende Deutsche und Franzosen fielen in dem Kampf um die Trümmer des Forts Douaumont, und ihre Gräber, die bis heute in unendlicher Reihe dastehen, führen den Beweis für die Treue, die Männer ihrer Heimat bewiesen haben.

r. **Dem Alter die Krone.** Am heutigen Dienstag feiert Frau Heinrich Römer geb. Straks (Minervastraße 53) ihren 82. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Die hochbetagte Frau verrichtet noch alle Hausarbeiten selber, macht noch jeden Sonntag ihren Spaziergang und nimmt noch regen Anteil an den heutigen Ereignissen unserer Zeit. Auch war es der Jubilarin vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Zu diesem Wiegenfest auch unsern Glückwunsch.

r. **Mit Erfolg bestanden.** Bei der für das nördliche Kammergebiet veranstalteten ersten praktischen Handlungsgehilfenprüfung bestanden von 15 Prüflingen 12. Unter ihnen befand sich auch Kurt Arntzen von der hiesigen Isselburger Hütte.

R **Bestandene Prüfung.** Bei der ersten praktischen Handlungsgehilfenprüfung bestand auch Kurt Arntzen von hier; er ist der erste von hier, der die Handlungsgehilfenprüfung ablegte.

Dingden

i **Das Ringen um Verdun.** Am Sonntag wurde die Bevölkerung Dingdens durch den Film „Das Ringen um Verdun" an ein Ereignis im Weltgeschehen der Kriegsjahre erinnert. Gezeigt wurde der Film im Hengstermannschen Saale, wo sich eine zufriedenstellende Zuschauermenge eingefunden hatte. Der Kampf, der auf der Leinwand bildlich gezeigt wurde, zog das Publikum restlos in seinen Bann. Vor allem die Kriegsteilnehmer, von denen viele die Kämpfe auf den Höhen vor Verdun miterlebt hatten, konnten feststellen, daß hier ein Film gezeigt wurde, der der jüngeren Generation ein den Tatsachen entsprechendes Bild lieferte. Außer diesem historischen Film wurde noch ein Kulturfilm über das Werden des Kaffees gezeigt.

= **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Am morgigen Mittwoch, 15. d. Mts., abends 8,30 Uhr, spricht im Hengstermannschen Saale in einer öffentlichen Volkskundgebung der Pg Jäger (Münster) über „Die Vollendung des Nationalsozialismus seit der Machtergreifung sowie über die am 19. d. Mts. stattfindende Volksabstimmung". Anschließend hieran findet eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe statt, wozu sämtliche Mitglieder der Partei, deren Neben- und Unterorganisationen geschlossen zu erscheinen haben (soweit vorhanden, uniformiert); selbige haben ihre uniformierten Fahnendeputationen zu stellen. Sämtliche Volksgenossen unserer Gemeinde und Umgebung sind zu dieser öffentlichen Kundgebung freundlichst eingeladen. Kein deutscher Volksgenosse sollte es versäumen, hieran teil zu nehmen.

Elten

Zwei Personenkraftwagen beschlagnahmt. Am Zollamt Elten-Babberich wurde am Mittwochabend ein von Holland kommender deutscher Personenkraftwagen beschlagnahmt. Desgleichen am Donnerstagabend ein holländischer Personenkraftwagen, der einem Kaufmann aus Rotterdam gehörte. In beiden Fällen hätte eine Durchsuchung der Wagen zollpflichtige Waren zu Tage gefördert, trotzdem auf eine diesbezügliche Frage des abfertigenden Beamten ein verneinender Bescheid gegeben worden war.

Der Verfassungsausschuß tagte. Am Freitagmittag trat auf dem Bürgermeisteramt der Verfassungsausschuß der Gemeinde Elten zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung, an der auch Bürgermeister Opdemom teilnahm, war der sich als notwendig herausgestellte Erlaß einer neuen Satzung für das Gemeindewasserwerk. Endgültige Beschlüsse in dieser Angelegenheit dürften indes erst einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

Praest

Wieder ein Fahrraddieb gefaßt. Nachdem erst Ende voriger Woche ein Fahrradmarder aus Wesel durch die hiesige Landjägerei festgenommen war, gelang es wiederum, einen Fahrraddieb aus Essen unschädlich zu machen. Auch dieser hatte in Emmerich ein Rad gestohlen und war damit in der Richtung Rees davongefahren. In Praest wurde er aufgegriffen, verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

„Viktor und Viktoria" im Capitol.

Unter der Spielleitung von Reinhold Schünzel rollt augenblicklich der unter dem obigen Titel angekündigte Film über die Leinwand. Endlich einmal wieder eine Filmoperette, die nicht nur dem deutschen Geschmack entspricht, sondern die eine wirkliche Operette ist. Fließende Schlagermelodien, Ballett und Humor, das sind die Schlagworte, die man dieser reizenden Operette voransetzen muß. Renate Müller, als „Er" ist einfach fabelhaft in ihrer Männerrolle, die sie mit ihren Mitteln geschickt auszuwerten versteht. Friedel Pisetta läßt alle Minen als Girl springen und wächst über ihr Temperament hinaus. Hilde Hildebrand ist die Dame der Gesellschaft, die in ihrer übersprudelnden fein nuancierten Art und dem ihr eigenen Temperament mit der Eleganz der Dame von Welt die Partnerin von Format wird. Für den sprudelnden Humor zeichnet Hermann Thimig verantwortlich. Er ist einmal wieder mehr köstlich in seinem Pathos, und wenn sich kitzliche Situationen ergeben, dann nimmt er für alles — gern — die Schuld auf sich. Fritz Odemar als Douglas ist der Trottel und bringt durch seine feine Nuancierung dieses Trottels die Lachmuskeln, die er nicht zu kennen scheint, aus den Situationen geboren, erst recht in Bewegung. Erstaunlich ist bei Renate Müller, daß sie nicht nur den Mann zu mimen versteht, sondern ihm auch in Gebärde und Sprache sehr nahe kommt. Die Handlung bringt sie in die unmöglichsten Möglichkeiten und Adolf Wohlbrück, der hinter ihre „Schliche" gekommen ist, betreibt diese. Alles in allem kann man sagen, daß die Ufa mit diesem Film das Rennen macht. Die Besetzung ist nach dem Vorhergesagten einfach erstklassig zu nennen und darum werden sicher viele sich diesen Genuß in dem übersprudelnden Spiel nicht entgehen lassen. Am Schluß sagt man sich: „Einfach fabelhaft!"

w **Einheitsbriefbogen für alle deutschen Handwerksgliederungen.** Nach einem Rundschreiben des Reichsstandes des Deutschen Handwerks sind alle Landeshandwerksführer, Handwerkskammern, Reichs- und Landesfachverbände, Kreishandwerkerschaften und Handwerkerinnungen, also alle Organisationen, die dem Reichsstand unterstellt sind, verpflichtet, fortan einheitliche Briefbogen zu verwenden. Auf dem Musterbriefbogen sind die Adresse des Reichsstandes und das allgemeine Handwerkszeichen schwarz gedruckt, während die nötigen Angaben über die absendende Stelle in roter Schrift erscheinen. Außer dem Handwerksabzeichen, das die ständische Zusammengehörigkeit des ganzen Handwerks betont, dürfen andere Abzeichen im Briefkopf nicht verwendet werden.

w **Trinkgeld-System in den Gaststätten wird einheitlich geregelt.** Auf einer Tagung des Gaststättengewerbes in Bayreuth führte Metzner (Berlin) aus, daß durch die Schaffung einer Zwangsorganisation für das Gewerbe nunmehr eine größere Einheitlichkeit im ganzen Reich gewährleistet werden könne. Vor allem sei eine Berufsreinigung notwendig. Bis heute seien 15 000 Kellner festgestellt worden, die nicht die nötige berufliche Vorbildung hatten, sondern aus anderen Berufen kamen. Auch das Trinkgeldsystem werde eine einheitliche Regelung für das ganze Reich erfahren. Eine bahnbrechende Neuerung sei die zur Einführung gelangende Meisterprüfung.

w **Ueberwachung der Devisenausfuhr.** Der Reichspostminister weist erneut darauf hin, daß es verboten ist, Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen ins Ausland, ins Saargebiet oder aus dem Inland in die badischen Zollausschlußgebiete zu versenden oder zu überbringen. Die Schalterbeamten haben die Auflieferer von Versendungen in jedem Falle auf dieses Verbot und gegebenenfalls auf die sonst geltenden Verbote und Beschränkungen hinzuweisen. Bei Auflieferung von Einschreibesendungen ist in allen geeigneten Fällen, besonders wenn vermutet wird, daß der Absender die gesetzlichen Vorschriften nicht kennt, auf das Verbot, irgendwelche Geldsendungen in Einschreibsendungen einzulegen, aufmerksam zu machen. Hierbei ist in passender Form darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen, die bei etwaiger zollamtlicher Oeffnung der Sendung festgestellt werden könnten, strafrechtlich verfolgt werden.

Amtliche Nachrichten.

Der k. Oberbürgermeister teilt mit:

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Juli 1934 wird gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan betr. Aenderung der Fluchtlinie der Stenerner Straße von Hausnummer 95 bis zur Einmündung in die Degenerstraße, ferner Aenderung der Fluchtlinie der projektierten Straße Nr. 91 und Aufhebung der Fluchtlinie der projektierten Straße Nr. 89, förmlich festgesetzt ist.

Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht offen von Dienstag, den 14. August bis einschließlich Dienstag, den 21. August 1934, im Stadtvermessungsamt — Ravardistraße 4, Zimmer 45.

Bocholt, den 9. August 1934.

Der k. Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Juli 1934 wird gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan über einen Teil der Straßen „In der Ziegelheide" und „Heideweg" (vom Heutingsweg bis zur Parzelle 50, Flur 25) förmlich festgesetzt ist.

Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht offen von Dienstag, den 14. August bis einschließlich Dienstag, den 21. August 1934, im Stadtvermessungsamt — Ravardistraße 4, Zimmer 45.

Bocholt, den 9. August 1934.

Der k. Oberbürgermeister.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textpoltig 10 Pfg.

Vereine

Anbetungsverein Liebfrauen.
(Wallfahrt nach Neviges und Werden.)

Heute (Dienstag) abend nach der Sakramentsandacht findet um 8,30 Uhr im Blauen Saal des Arbeiterheims St. Paulus eine Versammlung für die Teilnehmer an der Fahrt nach Neviges und Werden statt. Das Fahrgeld wird in dieser Versammlung entgegen genommen. Anmeldungen für diese Fahrt können ebenfalls in dieser Versammlung noch erfolgen. Alles Nähere über die Fahrt in der Versammlung. (6344

Richtlinien für den Abschuß von Rot- und Rehwild.

Der Landesjägermeister hat für den Abschuß von Schalenwild allgemeine Richtlinien herausgegeben, die für die Festsetzung der Abschußpläne einzuhalten sind. Der Abschuß ist so zu regeln, daß die berechtigten Ansprüche der Land- und Forstwirtschaft auf Schutz gegen Wildschaden gewahrt bleiben.

Das Ziel des neuen Jagdgesetzes ist nicht die Heranzüchtung eines übermäßig großen Wildstandes, sondern die Bildung eines richtig aufgebauten (Geschlechtsverhältnis 1:2) und gesunden Wildstandes. Es wird daher unter Umständen dort, wo Ueberhege getrieben wurde, notwendig sein, z. B. einen erhöhten Abschuß in erster Linie weiblichen Wildes zu fordern und notfalls zu erzwingen.

Bei männlichem Rot- und Rehwild ist darauf hinzuwirken, daß der Ausmerzung schlecht veranlagter Geweih- und Gehörnträger vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dieses Ziel soll sowohl durch die Festsetzung des Abschußplanes als auch nach Ablauf des Jagdjahres durch Veranstaltung von Zwangsausstellungen mit belehrendem Vortrag erreicht werden.

Weiter wird hierzu mitgeteilt, daß die Richtlinien keineswegs starr seien, sondern sich den Bedürfnissen der einzelnen Provinzen anpassen müßten. Auch sei das angegebene Geschlechtsverhältnis nicht als Ideal anzusehen, sondern als Zwischenlösung für die östlichen Provinzen des Landes, wo das Geschlechtsverhältnis noch viel ungünstiger sei als im Rheinland. Bei uns könne daher von vornherein das Geschlechtsverhältnis 1:1 angestrebt werden. Um das zu erreichen, werde einerseits eine erhebliche Beschränkung des Abschusses männlicher Stücke erforderlich sein, und zwar so, daß zunächst eine wirklich fühlbare Verringerung des gesamten Wildstandes eintritt.

Rotwild.

Gegen die bisherige Gepflogenheit ist ein erheblich verstärkter Abschuß des Kahlwildes anzuordnen, nötigenfalls zu erzwingen. Dem Bauer ist es jedenfalls lieber, wenn beispielsweise statt eines Hirsches und eines Stück Kahlwildes kein Hirsch, dafür aber mehrere Stücke Kahlwild auf den Abschußplan gesetzt werden. Der Wildschaden, der nach dem neuen Jagdgesetz allein den Pächter trifft, wird in Zukunft durch die allgemeine Verringerung des Kahlwildes erheblich geringer werden müssen.

Rehwild.

Auch beim Rehwild krankt der Wildstand hauptsächlich daran, daß seit Jahr und Tag infolge der Leidenschaft, starke Gehörne zu erbeuten, zuviel und vor allem für die Zukunft wertvolle Böcke abgeschossen werden und andererseits viel zu viel Ricken am Leben blieben. Die Folge war mancherorts ein erschreckendes Zurückgehen der Gehörnqualitäten und des Wildbretgewichtes und ein verheerendes Auftreten der Lungenwurmseuche und anderer Krankheiten. Auch hier muß unser Wildstand erst einmal wieder gesunden durch rücksichtslosen Abschuß der zu vielen schwachen Ricken und durch möglichst völlige Schonung der guten und starken Böcke in den ersten Jahren. Der verstärkte Rickenabschuß wird sich auf Schmalrehe und weibliche Kitzen zu erstrecken haben, sehr selten nur auf Altrehe, da es echte Geltgaisen nur ausnahmsweise gibt. Die letzte große Kölner Ausstellung hat gezeigt, daß die allermeisten Hirsche und Böcke im Vergleich zu den östlichen Provinzen viel zu jung abgeschossen wurden. Der für die ersten Jahre zu erteilende Bockabschuß wird an die Bedingung geknüpft werden, die Gehörne nebst Kiefern bei der jährlichen Kreisausstellung vorzulegen. Hier erhält aber nicht der beste, sondern der abschußnotwendigste Bock eine Auszeichnung. Gleichzeitig werden belehrende Vorträge mit Erläuterungen an den einzelnen Trophäen abgehalten werden.

Von jedem Inhaber eines Rot- bezw. Rehwildreviers darf erwartet werden, daß er die Werke von Forstmeister Freiherr v. Raesfeld „Das Rotwild" bezw. „Das Rehwild" (Verlag: Paul Parey, Berlin) sowie das kleine Buch des Grafen Silva-Tarouca „Kein Heger, kein Jäger" (Verlag wie oben), nicht nur besitzt, sondern auch gründlich studiert hat. Insbesondere ist auf die Abschußpläne und Berechnungen bezüglich der Auswirkung auf den Wildstand hinzuweisen.

Der Jäger im nationalsozialistischen Staat ist nicht mehr Nutznießer oder Ausbeuter eines Reviers, sondern Hüter und Verwalter wertvollen Volksvermögens.

Besonders hervorgehoben sei noch, daß nach § 42 Abs. 3 des Jagdgesetzes vor Genehmigung oder Festsetzung des Abschußplanes kein Abschuß stattfinden darf. Nach § 78 wird mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, wer vor Genehmigung des Abschußplanes die Jagd auf Schalenwild ausübt. Außerdem ist Versagung bezw. Einziehung des Jagdscheines vorgesehen (§§ 34 und 35).

Schließlich sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß jeder Jagdausübungsberechtigte nach § 42 Abs. 5 verpflichtet ist, eine Abschußliste zu führen und den Abschuß eines Stückes Schalwild innerhalb dreier Tage der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. — Zuwiderhandlungen werden ebenfalls mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Turnen / Spiel / Sport.

Leichtathletische Wettkämpfe.

Turnverein Bocholt — Turnverein Emmerich.

Am Sonntag fanden auf dem Platz am Efing leichtathletische Wettkämpfe zwischem dem Turnverein Emmerich und Turnverein Bocholt statt. Bei schlechtem Wetter wurden recht gute Leistungen erzielt. Es handelte sich bei diesem Kampf um einen Rückkampf gegen Emmerich, den die Bocholter knapp für sich entscheiden konnten. — Eine empfindliche Niederlage mußten die Bocholter Damen einstecken. Nachfolgend die

Ergebnisse der Damenkämpfe:

75 Meter-Lauf: 1. Maria Willing (Emmerich) 10,2; 2. Maria Plücktohn (Emmerich) 10,4; 3. Gertrud Pollmann (Bocholt) 10,4; 4. Else Oppermann (Emmerich) 11,2 Sek.

Weitsprung: 1. Maria Willing (Emmerich) 4,90; 2. Ilse Oppermann (Emmerich) 4,50 und Gertrud Pollmann (Bocholt) 4,50; 3. Martha van Hagen (Bocholt) 4,30 Meter.

Hochsprung: 1. Ilse Oppermann und Maria Willing (Emmerich) je 1,35 Meter; 2. Hedwig Terörde (Bocholt) 1,25; 3. Luise Hendricks, Swertz, Pollmann je 1,15 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Ilse Oppermann (Emmerich) 63 Meter; 2. Martha van Hagen (Bocholt) 58 Meter; 3. Hedwig Terörde (Bocholt) 55 Meter; 4. Maria Willing (Emmerich) 48 Meter.

Kugelstoßen: 1. Ilse Oppermann (Emmerich) 9,40; 2. Maria Willing (Emmerich) 8,20; 3. Martha van Hagen (Bocholt) 7,30; 4. Gertrud Pollmann (Bocholt) 7,15 Meter. — 17 : 33 für Emmerich.

Ergebnisse der Herrenkämpfe:

100 Meter: 1. Conrad (Emmerich) 11,4; 2. Rosenbrock (Bocholt) 11,6; 3. Ingmann (Bocholt) und Fels (Emmerich) je 12 Sek.

200 Meter: 1. Conrad (Emmerich) 23,6; 2. Rosenbrock (Bocholt) 23,8; 3. Heering (Emmerich) 24,6; 4. Reichenberg (Bocholt) 25,4 Sek.

400 Meter: 1. Rosenbrock (Bocholt) 55; 2. Heering (Emmerich) 56; 3. van Aaken (Emmerich) 58 Sek.; 4. Schlautkötter, Bocholt.

1500 Meter: 1. P. Vennes (Bocholt) 4.40,1; 2. van Ackern (Emmerich) 4.47,2; 3. Karsties (Emmerich) 5,01 Min.

Weitsprung: 1. Conrad (Emmerich) 6,30; 2. Rosenbrock (Bocholt) 6,15; 3. Bunse (Bocholt) 6; 4. Ingmann (Bocholt) 5,95 Meter.

Hochsprung: 1. Reichenberg (Bocholt) und van Aaken (Emmerich) je 1,60 Mtr.; 2. van Hagen (Bocholt) 1,55; 3. Karsties (Emmerich) 1,50 Meter.

Kugelstoßen: 1. Conrad (Emmerich) 11,45; 2. Bunse (Bocholt) 11,20; 3. Ingmann (Bocholt) 11,11; 4. Vennes (Bocholt) 10,96 Meter.

Keulenwerfen: 1. Bunse (Bocholt) 68; 2. Schlautkötter (Bocholt) 60; 3. Vennes (Bocholt) 58; 4. Peukert (Emmerich) 55 Meter.

Kugelschocken: 1. Ingmann (Bocholt) 18,45 Meter; 2. Vennes (Bocholt) 15,92; 3. Schlautkötter (Bocholt) 15,73; 4. Fels (Emmerich) 15,04 Meter.

Steinstoßen: 1. van Aaken (Emmerich) 8,10 Meter; 2. Schlautkötter (Bocholt) 7,85; 3. Ingmann (Bocholt) 7,55; 4. Conrad (Emmerich) 7,50 Meter.

Stabhochsprung: 1. van Aaken (Emmerich) 3,10; 2. E. Mayer (Emmerich) 2,80; 3. K. Diesfeld (Bocholt) 2,70 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Tv. Bocholt mit der Mannschaft (Rosenbrock, Bunse, Diesfeld, Ingmann) in 48 Sekunden; 2. Tv. Emmerich in 49 Sekunden.

Ergebnis: 58 : 57 für Turnverein Bocholt.

Radfernfahrt

Cerny (Bocholt) erringt einen guten Platz.

Die erstmalig im Dritten Reich vom DRV gestartete Radfernfahrt Gelsenkirchen — Bocholt — Gelsenkirchen brachte 13 A- und 40 B-Fahrer in Gelsenkirchen an den Start. Erstmalig wurde das Rennen 1909 vom damaligen Radfahrerverein Gelsenkirchen „Bismarck" veranstaltet. Damals war gerade der große Rennfahrer-Streik der Berufsbahnfahrer und deshalb beteiligten sich auch die Bahnfahrer wie u. a. Ostermeier, Echterhof, Wiesmann usw.

Um 8,05 Uhr starteten zuerst die B-Fahrer und einige Minuten später die A-Fahrer. Nach 7 Klm. wurden die B-Fahrer von den A-Fahrern schon erreicht. Prächtige Kämpfe spielten sich im Rennen ab und es konnten Cerny und Hoves (Bocholt) unterstützt von Figay (Dortmund) das Feld auseinander bringen und um 9,48 Uhr in Bocholt am Wendepunkt eintreffen. Den Spurt und damit eine Prämie gewann Cerny vor Hoves und Figay. Nach kurzer Zeit traf eine größere Gruppe in Bocholt ein und setzten wie die ersten drei ebenfalls die Rückreise fort. Einige Stürze blieben nicht aus. Kamp hatte in Bocholt Radbruch. Dank der Unterstützung der Bocholter Radsportkameraden konnte Kamp die Rückreise antreten. Am Wendepunkt in Bocholt (Restaurant Hitpaß, Münsterstruße) hatten sich mehrere 100 Radsportfreunde eingefunden. Die Kontrolle hatte die Arbeitsgemeinschaft der Bocholter Radfahrervereine übernommen.

Einige Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft waren per Auto den Fahrern entgegen geeilt. Autohaus Theo Rave hatte zu diesem Zweck ein Auto zur Verfügung gestellt. Die Polizei sorgte am Wendepunkt für die nötige Ordnung und so war in Bocholt in jeder Hinsicht alles für den Kampf der Fahrer geschehen.

Wasserballturnier in Duisburg.

Bocholter Wassersport — Amateur Duisburg
SV Duisburg-Meiderich — SV Rheinhausen
Der Westdeutsche Meister 1933 vom Bocholter Wassersportverein mit 5:0 geschlagen.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des ASC Duisburg wurden am Sonntag in der Vereinsbadeanstalt des ASC Wasserballturniere ausgetragen. Durch das Los wurde als Gegner für den BWV 1920 die Mannschaft des Duisburg-Meidericher SV bestimmt. Die Bocholter konnten für sich einen 5:1-Sieg buchen.

Im Endspiel kamen die Bocholter mit dem alten Rivalen SV Rheinhausen zusammen, die nach einem 2:1-Sieg im Jahre 1933 den Bocholtern die Westdeutsche Meisterschaft nehmen konnten. Mit einer 5:0-Niederlage wurden die Rheinhausener abgefertigt.

Der Bocholter Wassersportverein hat durch diese Siege wieder den Beweis erbracht, daß er der stärkste Verein ohne Winterbad ist.

Boxsport.

Mit Beginn der diesjährigen Boxsaison wartet die Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit" 1894 mit einem Kampfabend am kommenden Samstagabend in der „Kronenburg" (Nordallee) auf. Die faire und kampfstarke Mannschaft des Weseler Boxklub 22 ist verpflichtet und wird den Bocholter Kämpfern im Ring gegenüber stehen. Wir werden in den nächsten Tagen noch näher auf die einzelnen Kämpfe zurückkommen.

Pferdeankauf.

Ankauf volljähriger Truppendienstpferde im Herbst 1934.

Zum Ankauf von volljährigen Reit- und Zuchtperden sollen im Regierungsbezirk Düsseldorf öffentliche Märkte abgehalten werden und zwar

am 6. Oktober 1934, 9 Uhr, in Grevenbroich,
am 9. Oktober 1934, 9 Uhr, in Kettwig
am 10. Oktober 1934, 9 Uhr, in Krefeld
am 11. Oktober 1934, 9 Uhr, in Geldern.

Beim Ankauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remonte-Ankauf maßgebend sind. Es werden nur Pferde angekauft im Alter von 4½ bis zu 14 Jahren und in einer Größe von 1,56 bis 1,65 m Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung mittels Schecks. Verkäufer, die Pferde vorführen, die nicht ihr Eigentum sind, müssen sich gehörig ausweisen können. Ferner sind die Verkäufer verpflichtet, jedem verkauften Pferd eine neue starke rindlederne Trense, mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 m langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

Statt Karten

Dipl.-Kfm. Gottfried Baron
Erna Baron geb. Schneider
VERMÄHLTE

Bocholt i. W., den 14. August 1934.
Hohenstaufenstr. 11—13. [6343g

Sie hilft in allen Fällen rasch und billig suchen, tauschen und verkaufen. Ihr Helfer, die kleine Anzeige!

Kath. Arbeiterverein Rhede.
Unser Mitglied
Wilhelm Schalthoff
ist gestorben. Die Beerdigung ist am Mittwoch morgen 8½ Uhr. Wir laden unsere Mitglieder hierzu herzl. ein und bitten um zahlreiche Teilnahme.
Der Vorstand.

Uebernehme mit meiner modernen, bequemen Limousine 6171f

Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Josef van Waasen,
Prinz-Heinrich-Straße 3
Fernruf 2248.

Prima (6270b
Weinessig
Kräuteressig
Markt-Drogerie Reygers
Horst-Wessel-Platz 8
(neben Hermann Pottmeyer)

Sie sind zu dick!
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen (1208b
nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 1. 9. 1934 gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erforderl. Gr. Wäsche auß. d. Hause Zu erfragen beim Volksblatt.

Braves, fleißiges (6338b
Mädchen
gesucht, nicht unter 16 Jahren, zur Erlernung der Küche und des Haushaltes.
Zu erfragen beim Volksblatt.

Achtung!
Verkaufe ab heute eine große Partie prima **junge Schweine** Mehrmals wöchentl. frische Sendung. Ständig Auswahl zu billigsten Tagespreisen. Liefere frei Haus. [6345b
Joh. von Mulert,
Bocholt, Nordwall, hinter Sargmagazin Hülskamp.

Achtung!
Verkaufe heute (Dienstag) und Mittwoch von 8 Uhr an in den Stallungen **Farwick, Nobelstr.**, Ecke Revenstr. eine Partie
prima junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen.
Joh. Keesen,
Nordwall 58.

Tischlinoleum, Auslegestoff u. Wachstuch
in allen Breiten und Farben, stets in großer Auswahl am Lager. Billigste Preise.
Farbenhaus H. Schmalhausen
Neustr. 16

Reklame bringt **Erfolg!**

Suche für sofort ein tüchtiges kräftiges
Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten das zu Hause schlafen kann.
Frau Maria Heisterkamp
Metzgerei, Sachsenstr. 104.

Gift im Blut?
Nattermann's Blutreinigungstee
entgiftet den Körper, reinigt das Blut gegen Pickel, Mitesser, Geschwüre,
Paket 75 Pfg. [6349b
Drogerie Feldmann,
Neustr. 13.

Junger Herr sucht frdl. möbl.
Zimmer
mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 836 an das Volksblatt.

Gurken einmachen
aber nur mit unserem **allerfeinsten**
Weinessig oder Einmachessig
dann können Sie unbesorgt um die Haltbarkeit der Gurken sein. Ferner empfehlen wir:
Pikantes Gurkengewürz für 5 Ltr. —.15.
Pergamentpapier 2 Bogen —.15, **Cellophanpapier** —.23, —.40 RM.
Drogerie Maass, Osterstr. 25.

Kevelaer-Büchlein
zum Gebrauch bei der
Wallfahrt nach Kevelaer
erhältlich in den Buchhandlungen und beim Verlag
J. & A. Temming, Realschulstraße 14.

Ohne Sorgen können Sie Ihre **Gurken einmachen**
aber nur mit unserem allerfeinsten
Wein- oder Einmachessig.
Flaschen oder Korbflaschen leihweise.
Lieferung kostenlos ins Haus. (6247e
Drogerie Feldmann,
Horst-Wessel-Platz Telefon 2241.

Die große
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
zugunsten des Kölner Domes und anderer deutscher Baudenkmäler.
Preis des Loses 1 RM.
einschließlich Lotteriesteuer.
Ziehung: 8. bis 11. Sept. 1934.
13692 Gew. u. 1 Prämie im Gesamtbetr. v. RM. 100 000
Zu haben:
Volksblatt-Geschäftsstelle
Realschulstraße

An einem Tag im Frühling klopft das Glück an Deine Tür
so lautet der bekannte Schlager aus dem
nur noch 3 Tage
heute (Dienstag), Mittwoch und Donnerstag im
Capitol - Theater
zur Aufführung gelangenden großen Ufa-Tonfilm-Operette



Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt.
Einer der schönsten Filme der Ufa, eine originelle Tonfilm-Operette, in deren fröhlichem Verlauf aus einem Mädel **(Renate Müller)** ein Mann, aus einem Mann **(Hermann Thimig)** eine feurige spanische Tänzerin, und aus dem Zuschauer ein lachendes, quitschvergnügtes Menschenkind wird. Außer **Renate Müller und Hermann Thimig** wirken noch mit: **Hilde Hildebrand, Fritz Odemar, Fridel Diesette, Adolf Wohlbrück, Aribert Wäscher** u. a. m.

Dazu noch das entzückende Ufa-Lustspiel
Liebe und Zahnweh.
Mit: **Baby Gray, Werner Fink, Helmut Krüger, Dorothea Thiess** u. a. m.

Außerdem
der Ufa-Kultur-Tonfilm **Die Wildwasser der Drina** und die **neue Bavaria-Tonwoche.**

Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr, Sonn- und Feiertage ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.
Ab Freitag vollständig neues Programm.

Reklame bringt Erfolg!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: i. V. Karl Bode; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: i. V. Gerd Scholten, Wesel; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D.-A. VII. 34: 6167.

Durchschnitts-Auflage VI. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt: 40 975** enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 2913; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5331; — Borkener Zeitung, Borken: 3121; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Rees er Tageblatt, Emmerich: 1836; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1738; — Halterner Zeitung, Haltern: 1687; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt) Ahaus: 3122; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 3961; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1483; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2542; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1659; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6167; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 944; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2378; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2049.

Was jeder zum 19. August wissen muß.

Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Pfundtner, führte am Montag abend im Rundfunk aus:

Am 19. August kann jeder abstimmen, der in die Stimmliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen. Die Stimmlisten sind von den Gemeindebehörden von Amts wegen auf Grund der Einwohnermeldelisten aufgestellt worden. Abstimmungsberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, am 19. August mindestens 20 Jahre alt und nicht wegen Entmündigung oder Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Jeder Volksgenosse konnte gestern und vorgestern durch Einsicht in die öffentlich ausgelegte Stimmliste feststellen, ob sein Name darin verzeichnet ist. Besonders, wer in letzter Zeit umgezogen ist, hatte die Pflicht, die Liste einzusehen. Diejenigen, die dies versäumt haben, mögen folgenden Hinweis beachten:

Bei der Listenaufstellung gilt als Wohnungsstand im allgemeinen der Tag vor dem Beginn der Listenauslegung, diesmal mithin der 10. August.

Wer also bis zu diesem Tag einschließlich seine Wohnung gewechselt und sich sofort ab- und angemeldet hat, kann damit rechnen, daß er an seinem neuen Wohnort — oder in großen Städten in seinem neuen Wohnbezirk — noch rechtzeitig vor dem Abstimmungstag von Amts wegen in die Stimmliste aufgenommen wird. Wer aber nach dem 10. August seinen Wohnort gewechselt hat oder bis zum Abstimmungstage noch wechseln wird und bis gestern seine Aufnahme in die Stimmliste des neuen Wohnortes nicht beantragt hat, der verschaffe sich sofort von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnortes einen Stimmschein.

Wechselt der Stimmberechtigte in der Zeit vom 11. bis 18. August seine Wohnung lediglich innerhalb einer Gemeinde, so gibt er am 19. August seine Stimme in dem Stimmlokal ab, das für seine bisherige Wohnung zuständig ist, da er dort in der Stimmliste steht.

Wer sich am 19. August auf Reisen befindet und noch keinen Stimmschein beantragt hat, warte damit nicht bis zum letzten Tag. Es besteht sonst die Gefahr, daß der Stimmschein nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden kann. Ich weise besonders darauf hin, daß in den großen Gemeinden Anträge auf Stimmscheine am Sonnabend, dem 18. August, nicht mehr entgegengenommen werden. Der Stimmschein berechtigt den Inhaber, in jedem beliebigen Stimmbezirk seine Stimme abzugeben. In der Oeffentlichkeit wird vielfach die Meinung vertreten, der Stimmschein berechtige auch zur Stimmabgabe auf konsularischen oder diplomatischen deutschen Vertretungen im Auslande. Das trifft nicht zu. Abgesehen von der Möglichkeit, an Bord deutscher Seeschiffe abzustimmen, können Stimmzettel nur innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abgegeben werden.

Der Stimmschein berechtigt aber nicht nur zur Stimmabgabe, er verpflichtet auch dazu. Nur hat der Inhaber die Freiheit, in dem Wahllokal abzustimmen, das für ihn am bequemsten zu erreichen ist. Wer sich aber etwa einen Stimmschein in der Absicht ausstellen läßt, ihn doch nicht abzugeben, der möge bedenken, daß nach der Abstimmung jederzeit festgestellt werden kann, ob er von dem Stimmschein Gebrauch gemacht hat.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, sind die Gemeindebehörden angewiesen worden, bei der Prüfung der Stimmscheinanträge großzügig zu verfahren. Der Reichsminister des Innern hat heute in einem weiteren Erlaß angeordnet, daß selbstverständlich auch Anträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen sind. Für die Stimmabgabe im Reiseverkehr sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um allen auf Reisen befindlichen Volksgenossen die Abstimmung zu ermöglichen.

Auf 33 großen innerdeutschen Bahnhöfen und 19 reichsdeutschen Grenzbahnhöfen werden besondere Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen. Die Abstimmungszeiten sind dem Fahrplan angepaßt und erstrecken sich über die 24 Stunden des 19. August.

Merkblätter, auf denen die Bahnhöfe mit den Abstimmungszeiten aufgeführt sind, werden den Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Fernzügen ausgehändigt. Auf zahlreichen großen deutschen Ueberseedampfern werden Bordabstimmungen stattfinden. Voraussetzung hierfür ist, daß sich mindestens 50 Stimmscheininhaber an Bord befinden. Unter anderem wird auch auf dem Flugzeugstützpunkt der deutschen Lufthansa im Südatlantik, dem Dampfer „Westfalen", Bordabstimmung stattfinden. Für die Teilnahme Reichsdeutscher mit Wohnsitz im Ausland sind gleichfalls Erleichterungen geschaffen. Für diese deutschen Volksgenossen stellt die zuständige deutsche Landesvertretung den Stimmschein aus; Auslandsdeutsche können aber auch am Sonnabend von einer inländischen Gemeindebehörde einen Stimmschein erhalten, ohne daß sie in die Stimmliste in der Gemeinde eingetragen sind. Besondere Vorkehrungen sind für die Abstimmung der zahlreichen im Danziger Gebiet wohnhaften Reichsdeutschen getroffen. Ein Fährschiff der Reichsbahnverwaltung wird am Sonntag den ganzen Tag über von Zoppot aus sogenannte Abstimmungsfahrten unternehmen, bei denen an Bord dieses Fährschiffes vor mehreren Abstimmungsvorständen abgestimmt werden kann. In den deutschen Hafenstädten werden schon seit dem 9. August die Stimmen der in See gehenden Schiffsbesatzungen entgegengenommen. Die Auszählung dieser Stimmen findet indessen erst am 19. August statt.

Nun noch einiges über die Abstimmungshandlung selbst. Die allgemeine Abstimmungszeit am Sonntag, dem 19. August, dauert von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Jeder muß sein Stimmrecht persönlich ausüben. Eine Vertretung durch andere Personen ist unzulässig.

Stimmberechtigte aber, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel selbst zu kennzeichnen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen, die sie sich selbst auswählen können. Schwerkriegsbeschädigte oder schwache und gebrechliche Personen, die langes Stehen nicht aushalten können, werden vorweg abgefertigt.

Der Stimmzettel muß dann vor dem versammelten Abstimmungsvorstand abgegeben werden. Es ist somit nicht zulässig, die Stimmen solcher Personen, die wegen Krankheit sich nicht zum Stimmlokal begeben können, etwa in der Wohnung einzusammeln. Ausnahmen bestehen für die in Krankenanstalten befindlichen Personen. Andere kranke Personen werden auf Wunsch durch die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes in den nächstgelegenen Abstimmungsraum gebracht, wo sie ihre Stimme abgeben können.

Im Stimmlokal vollzieht sich die Wahlhandlung in der bekannten Weise.

Jeder erhält beim Betreten des Stimmlokals einen amtlichen Stimmzettel und einen amtlich gestempelten Umschlag. Er begibt sich sodann damit in die Abstimmungszelle oder in den als Abstimmungszelle eingerichteten Nebenraum, kennzeichnet dort den Stimmzettel durch ein in den „Ja"-Kreis gesetztes Kreuz, steckt den Zettel in den Umschlag und tritt an den Vorstandstisch. Hier nennt er seinen Namen und übergibt dem Abstimmungsvorsteher den Umschlag, der ihn sofort ungeöffnet in die Stimmurne steckt. Stimmscheininhaber geben ihren Stimmschein vorher ab.

Der Abstimmungsvorsteher kann verlangen, daß sich der einzelne Abstimmende ihm gegenüber über seine Person ausweist. Es wird daher empfohlen, ein Legitimationspapier, z. B. einen Reisepaß oder die Geburtsurkunde oder einen sonstigen amtlichen Ausweis, mitzubringen.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Volksgenossinnen! Stimmrecht ist Stimmpflicht. Lauheit und Gleichgültigkeit konnte es unter dem früheren Vielparteiensystem geben. Am 19. August aber, an dem es gilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk selbst zur Abstimmung aufgerufen hat, die Treue zu beweisen, darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau an der Urne fehlen!



Umbrandet vom Jubel des Volkes.

Finnlands Dank an deutsche U-Boot-Helden.

Eine Gedenkfeier für „U. C. 57".

DNB **Lovisa**, 13. August.

Die Enthüllung des Denkmals für das deutsche Unterseeboot „U.C 57" das 1917 in den finnischen Schären auf unbekannte Art sank, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Von allen Richtungen strebten schon am frühen Morgen die schmucken weißen Küstendampfer und schweren Fischerboote trotz steifen Windes und grober See nach Hamnskär, einer kleinen nur wenige hundert Quadratmeter großen Granitklippe, 20 Seemeilen südlich der Einfahrt von Lovisa. Hier war es, wo „U.C. 57", nachdem es seine Waffenladung für die finnische Armee am 16. November 1917 abgeladen hatte, zum letzten Mal gesehen wurde. In der Nähe der Hämnskär Klippe lag wimpelgeschmückt die finnische Kriegsflotte, ein modernes Panzerschiff, zwei U-Boote und drei Küstenwachtfahrzeuge. Ein Geschwader finnischer Wasserflugzeuge kreuzten über der kleinen Granitklippe, die wohl noch niemals so viele Menschen wie heute — es mögen etwa 2000 gewesen sein — auf einmal gesehen hatte. Auf der äußersten Südspitze der Scharen ragte der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte granitene Obelisk des Gedenksteines empor mit den Namen der 27 Mann vermißten Besatzung von „U. C. 57". Abordnungen der finnischen Marine und Armee, des Schutzkorps und des deutschen Segelschulschiffes „Groch Fock" hatten auf der Klippe Paradeaufstellung genommen, über welcher die finnische und die halbmast gesetzten deutschen Flaggen wehten. General Valvo, der finnische Flottenchef, enthüllte das Denkmal unter dem donnernden Salut der Kriegsflotte.

Der deutsche Gesandte Büsing dankte in einer auch vom finnischen Rundfunk übernommenen Ansprache dem finnischen Denkmalskomitee, vor allem seinem Vorsitzenden, Professor Gummerus, und der finnischen Wehrmacht für die pietätsvolle Ehrung und grüßte die Toten von „U. C. 57" im Namen des neuen Deutschlands.

Ergreifende Worte des Gedenkens sprach Oberst Häggl und namens der finnischen Jäger. Kriegsminister Oksala legte den Kranz des durch Krankheit verhinderten Präsidenten Svinhufvud nieder, Staatsminister Kivimäki den Kranz der finnischen Regierung, Gesandter Rüsing den der deutschen Gesandtschaft, Fregattenkapitän Mewis Kränze von der „Gorch Fock" und dem Stabe der deutschen Marineleitung Kränze der finnischen Armee und Flotte, der örtlichen Schutzkorps, der Ortsgruppe der NSDAP. Helsingfors, der deutschen Kolonie und zahlreicher deutscher und finnischer Vereine häuften sich in großer Zahl um den schlanken Obelisk des Gedenksteines.

Deutscher Protest beim Prager Außenministerium.

DNB **Prag**, 13. August.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat wegen der neuerlichen Beleidigungen führender deutscher Staatsmänner und feindseligen Ausfälle gegen das Deutsche Reich in der Prager Marxisten- und Emigrantenpresse in einigen Verbalnoten schärfsten Protest beim Prager Außenministerium eingelegt.

*

Die Rede, die der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch gegen die Ausschreitungen der Emigrantenpresse anläßlich des Todes Hindenburgs gehalten hat, erregt in Prag großes Aufsehen. Es beschäftigen sich mit ihr fast sämtliche Blätter. Es muß von vornherein festgestellt werden, daß die bürgerliche tschechoslowakische Presse die Notwendigkeit eines Einschreitens gegen die friedenstörenden Wühlereien durchaus anerkennt. So schreibt u. a. die tschechisch-nationaldemokratische „Narodny-Listi": „Zu der Rede Dr. Kochs müssen wir nur wiederholen, was wir schon einige Male sagten: daß es Pflicht unserer Regierung gewesen wäre, schon vorher gegen die zügellosen und groben Ausschreitungen der deutschen Emigrantenpresse einzuschreiten, die das Gastrecht unserer Republik derart mißbraucht. Unsere Regierung kann und darf solchen Elementen nicht eine Freiheit einräumen, die zu unerwünschten Streitigkeiten mit der benachbarten Großmacht führen könnte. Unsere Regierung hat die Pflicht, alle Vorkehrungen zu treffen, damit fremde Streitigkeiten nicht auf das Gebiet unseres Staates übertragen werden."

Zwei Deutsche tödlich abgestürzt.

DNB **Interlaken** (Schweiz), 11. Aug.

Am Sonnabend vormittag sichteten Bergführer vom Jungfraugipfel aus auf dem Jungfraufirn einen leblosen menschlichen Körper. Eine sofort alarmierte Bergungskolonne stellte fest, daß zwei deutsche Touristen, die führerlos eine Gipfelbesteigung hatten unternehmen wollen, tödlich abgestürzt waren. Die zweite Leiche lag etwa dreißig Meter tief in einer Gletscherspalte. Die beiden Toten wurden geborgen und noch am Abend nach Lauterbrunnen gebracht. Bei dem einen fand man einen Paß, lautend auf Wilhelm Kraus aus Nürnberg, von Beruf Dreher, geboren 1908. Bei der zweiten Leiche wurden keine Papiere gefunden. Sie dürften vermutlich beim Absturz verloren gegangen sein. Doch fand man ein beschriebenes Stück Papier an der Absturzstelle, wonach es sich um einen gewissen Karl Mayer aus Friedrichshafen handeln dürfte.

Die Tragödie auf Schloß Pleß

Das historische Schloß-Inventar unter dem Hammer.

:: **Kattowitz**, 13. August.

Fürst von Pleß sendet ununterbrochen Telegramme an den Völkerbund, der jetzt eben seinen 15. Geburtstag feiert, um auf die Sinnlosigkeit der polnischen Zwangsversteigerungen seines Besitztums hinzuweisen. Unter Bruch aller Vereinbarungen mit dem polnischen Steuerfiskus hat der Woywode Dr. Grazinski die Reihe der Zwangsversteigerungen begonnen, obwohl einer der besten französischen Rechtsgelehrten an der Sorbonne die Unhaltbarkeit des polnischen Standpunktes nachwies.

So wird denn zu geradezu lächerlichen Preisen ein Besitztum verschleudert, das zu den reichsten Europas gehörte. Für alle Deutschen ist das Schloß Pleß untrennbar verbunden mit den Ereignissen des Weltkrieges, da dieses Schloß der Sitz des Generalhauptquartieres war. Anläßlich des Hinscheidens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist viel über seinen Aufenthalt und seine Berufung als Generalstabschef geschrieben worden. Nicht nur im Weltkriege, sondern auch lange Zeit vor dem Kriege suchte Wilhelm II. mit Vorliebe dieses Schloß als Gast des Fürsten Pleß auf, um in den riesigen Wäldern rings um das Schloß auf die Wisentjagd zu gehen.

Die wenigen Wisente, die nach den oberschlesischen Aufständen dort verblieben waren, sind jetzt versteigert worden. In den Räumen, in denen einst vor dem Krieg sich die glänzendste Gesellschaft Mitteleuropas um Wilhelm II. traf, ertönt jetzt der Hammerschlag des Auktionators. Kostbare Geschenke von fürstlichen Gästen des Hauses, Bilder und Zeichnungen, eine Sammlung von Jagdandenken, eine Schloßbibliothek von 1500 Bänden, 21 Jagdwagen, 3 Automobile stehen neben alten Möbeln zur Auktion. Das alles soll für 120 000 Zloty, also ungefähr 60 000 RM verschleudert werden. Diese Summe spielt bei der Steuerschuld in Höhe von 7 Millionen Mark keine Rolle.

Vor dem Kriege standen die Fürsten Pleß unter den sechs reichsten Männern Preußens mit an erster Stelle mit einem Grundbesitz von ca. 40 000 Hektar. Sie hatten das wohl einzigartige Bergbauprivilegium, das wohl jemals in Deutschland erteilt wurde, denn sie besaßen das alleinige Schürfrecht unter ihrem Grundbesitz, der die Kreise Rybnik und Pleß umfaßte. Die Fürsten waren so reich, daß sie die ungeheuren Kohlenvorräte unter ihren Wäldern nur spärlich ausbeuteten, um den Waldfrieden ihrer Jagdgefilde, in denen sich die Wisente tummelten, nicht unnötig zu stören. Außer dem oberschlesischen Besitz besitzt die Linie auch noch das Schloß Fürstenstein mit großen Wäldern im Waldenburger Bergland in Mittelschlesien. Dieser Besitz hat jedoch mit dem oberschlesischen keine Verbindung mehr.

Notizen aus dem Vatikan.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Rom, 10. August.

Der Papst hat dem Pfarrer und dem Bürgermeister von Castel Gandolfo zehntausend Lire zur Verteilung an die Armen des Städtchens gegeben. Die Spende ist vom Bürgermeister am nächsten Tage persönlich verteilt worden. Da Castel Gandolfo insgesamt nicht viel mehr als 2000 Einwohner zählt, die freilich alle als Weinbauern in recht bescheidenen Verhältnissen leben, kommt auf die Armen ein beträchtlicher Anteil. Die Freude ist groß, und auch die Dankbarkeit regt sich: als die Fischer gestern im Albanersee einen ungewöhnlich großen Fisch gefangen hatten, ließen sie ihn durch den Bürgermeister dem Papst als Geschenk überbringen. Der Heilige Vater selbst scheint übrigens nach allem, was man hört, an seinem Sommersitz immer mehr Gefallen zu finden. Die frische Luft und der Ortswechsel bekommen ihm gesundheitlich sehr gut, und auch die größere Bewegungsfreiheit trägt viel zu seiner Erholung bei.

*

Sofort nach Uebersiedlung des Papstes nach Castel Gandolfo haben die Erneuerungsarbeiten in seinen vatikanischen Gemächern begonnen. Der ursprünglich dafür vorgesehene Plan, dessen Durchführung zwei bis drei Monate erfordert hätte, ist zurückgestellt worden. Man beschränkt sich darauf, eine neue elektrische Lichtleitung zu legen und die Privatbibliothek, in der der Papst arbeitet und die Privataudienzen erteilt, neu zu tapezieren. Auch in den Vorzimmern sind einige Reparaturen zu machen. In wenigen Tagen schon wird alles fertig sein, sodaß der Papst jeder Zeit, wenn er es wünscht, in den Vatikan zurückkehren kann.

*

Ein Japaner, buddhistischen Glaubens, hat dem Papst, um ihm seine Hochschätzung zu beweisen, ein etwa tausend Jahre altes und außerordentlich seltenes altjapanisches Manuskript mit buddhistischen Gebeten schenken lassen.

*

Wie vor zwei Jahren in Dublin, so soll auch dieses Jahr eine Ansprache und der Segen des Papstes durch Radio auf den Eucharistischen Weltkongreß in Buenos Aires, der im Oktober stattfindet, übertragen werden. Die vatikanische Radiostation hat bereits die Verbindung mit Argentinien ausprobiert. Dabei konnte sich der päpstliche Unterstaatssekretär Mons. Ottaviani mit dem Nuntius in Buenos Aires und der Chefredakteur des „Osservatore Romano", Graf dalla Torre, mit dem Leiter der führenden katholischen Zeitung Argentiniens radiotelephonisch unterhalten.

*

In der Ritenkongregation wurde dieser Tage in der zweiten Hauptsitzung über den heroischen Tugendgrad einer 1854 gestorbenen spanischen Witwe verhandelt, die die Genossenschaft der Karmelitenschwestern gegründet hat. Die erste Hauptsitzung in diesem Seligsprechungsprozeß liegt drei Jahre zurück.

*

Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Schuster, ist bekanntlich zum päpstlichen Legaten für die Jahrtausendfeier der schweizer Abtei Einsiedeln ernannt worden. Er wird am 14. August mit einem Mailänder Pilgerzug, den die dortige Katholische Aktion zusammengestellt hat, nach Einsiedeln abfahren. hs.

Sieben Kinder in den Bergen verloren.

× **Wien**, 13. August.

Kürzlich wurde in einer Gletscherspalte des Dome-Gipfels im Montblanc-Gebiet die Leiche eines Bergsteigers gefunden, von der vermutet wurde, daß es sich um Franz Kainzbauer aus Wien, der seit einem Jahr vermißt wurde, handelte. Nunmehr hat die Mutter des Vermißten einwandfrei festgestellt, daß die Leiche die ihres Sohnes ist. Frau Kainsbauer hatte sieben Kinder, die alle in den Bergen den Tod fanden. Franz Kainsbauer war ihr jüngster Sohn.

Maschinengewehre als Kinder-„Spielzeug".

× **Moskau**, 13. August.

Eine Moskauer Waffenfabrik hat ein Modell eines Maschinengewehrs vom System Djaterew als Kinderspielzeug herausgebracht. Das Modell ist dem richtigen Maschinengewehr genau nachgebildet und soll als Uebungswaffe für die sowjetrussische Jugend dienen, die bekanntlich eine sehr weitgehende militärische Ausbildung erhält. Die Moskauer Kinderklubs werden im Laufe des Monats September 100 solcher Kinder-„Spielzeuge" erhalten.

Wetterbericht.

:: **Essen**, 13. August.

Vorhersage für Dienstag.

Abflauende um Nordwest schwankende Winde, wechselnd stärkere Bewölkung, aber noch einzelne Regenschauer. Bei Aufheiterung Temperaturzunahme.

Vorhersage für Mittwoch: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden zeitweise stärker aufgeheitert, ein wenig warm, später Rückdrehen der Winde auf südwestliche Richtungen und Bewölkungszunahme. Vorhersage für Donnerstag: Zunehmende Unbeständigkeit.

Erst Leokrem
dann in die Sonne

Aus Münster und dem Münsterland.

Ernennungen in der Diözese Münster.

△ **Münster**, 13. August

Das Bischöfliche Generalvikariat der Diözese Münster gibt folgende Ernennungen bekannt: Gerhard Janßen (geb. 1889 zu Asperden, Priester seit 1912 rnd seit 1932 Kaplan in Mehr bei Wesel) zum Pfarrer in Donsbrügg; Anton Berning (geb. 1889 in Holthausen, Priester seit 1913 und seit 1926 Vikar in Oer) zum Pfarrer in Rhedebrügge; Karl Kamps (geb. 1885 zu Cleve, Priester 1910 und seit 1922 Pfarrrektor in Aengenesch bei Geldern) zum Pfarrer in Grieth; Franz Selhorst (geb. 1905 in Buer-Resse, Priester seit 1930 und seit 1931 Kaplan an der Hl. Kreuzkirche in Gladbeck) zum Sekretär am Bischöflichen Generalvikariat in Münster; Erich Bombitzky (geb. 1905 in Posen, Priester seit 1951 und seit 1932 Kaplan an der St. Paulskirche in Recklinghausen) zum Kaplan an der St. Mathiaskirche in Berlin; Theodor Leuters (geb. 1908 in Ahaus, Priester seit 1934), Seminarpriester, zum Kooperator in Handorf; Theodor Stachowitz (geb. 1899 in Wickede-Asseln, Priester seit 1923 und seit 1926 Kaplan an der St. Josefskirche in Oberhausen-Osterfeld) zum Kaplan an der Herz-Jesu-Kirche in Hamm; Friedrich Klümpen (geb. 1908 in Hartefeld, Priester seit 1934), Seminarpriester, zum Kaplan in Osterfeld (St. Josef); Ernst Bierbmann (geb. 1893 in Bocholt, Priester seit 1921 und seit 1928 Kaplan an der Herz-Jesu-Kirche in der Nordenfeldmark bei Hamm) zum Kaplan in Waltrop und Verwalter der Vikarie in Leveringhausen; Wilhelm Dalbrup (geb. 1990 in Münster, Priester seit 1926 und seit 1934 Kaplan an der Liebfrauenkirche zu Duisburg) zum Kaplan in Ibbenbüren; Hubert Niehues (geb. 1990 in Münster, Priester seit 1915 und seit 1929 Kaplan in Telgte) zum Kaplan in Duisburg (Liebfrauen); Eugen Streil (geb. 1908 in Borken, Priester seit 1928 und seit diesem Jahre Kaplan in Oelde zum Kaplan in Rhede; Karl Baron (geb 1903 in Herten, Priester seit 1934 und jetzt Seminarpriester) zum Kaplan in Oelde; Josef Lanick (geb. 1888 in Wassum, Priester seit 1913 und seit 1926 Vikar an der St. Ludgerskirche zu Selm) zum Kaplan in Metelen; Bernhard Helmig geb. 1907 in Ibbenbüren, Priester seit 1934) Seminarpriester, zum Vikar in Selm; Franz Westmattelmann geb 1897 in Münster, Priester seit 1922 und seit 1925 Kaplan in Lette bei Coesfeld) zum Vikar in Oer, Berngard Hellmann (geb 1908 in Hoetmar, Priester seit 1934) Seminarpriester, zum Kaplan in Lette, Krs. Coesfeld; Josef Hüveler (geb 1907 zu Neuenkirchen, Priester seit 1934) Seminarpriester, zum Kaplan in Mehr bei Rees; Josef Blömer (geb. 1886 in Legden, Priester seit 1913 und seit 1925 Kaplan in Gescher) zum Kaplan in Ennigerloh; Bernhard Brinkmann (geb. 1887 in Gimbte, Priester seit 1913 und seit 1926 Kaplan in Ibbenbüren) zum Kaplan in Gescher; Theodor Brey (geb. 1902 in Vreden, Priester seit 1928 und seit 1931 Kaplan in Horstmar) zum Vikar in Nordwalde; Josef Maiboom (geb. 1896 in Gelsenkirchen, Priester seit 1923, später Pfarrer in Neuenkirchen bei Rheine, zuletzt Kaplan an der Hl. Kreuzkirche in Münster) zum Kaplan in Horstmar; Philip Halbeisen (geb. 1891 in Buer, Priester seit 1918, seit 1928 Kaplan und seit 1932 Religionslehrer in Xanten) zum Kaplan in Münster (Hl. Kreuz); Josef Aretz (geb. 1898 in M.-Gladbach, Priester seit 1923 und seit 1927 Kaplan in Kevelaer zum Religionslehrer an der Berufsschule des Kreises Mörs; Hubert Krasbutter (gb. 1904 in Südkirchen, Priester seit 1928 und seit 1929 Kaplan in Dülmen) zum Kaplan in Münster (St. Josef); Bernhard Lange (geb. 1907 in Bottrop, Priester seit 1934), Seminarpriester, zum Kaplan in Dülmen.

Für Volksabstimmung am 19. August.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen teilt der Gaupropagandaleitung folgendes mit:

„Da der Wahlkampf für den Volksentscheid auf die kürzeste Frist von acht Tagen festgesetzt worden ist, müssen alle Propagandamittel eingesetzt werden.

Aus diesem Grunde hat der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels angeordnet, daß in allen Lichtspielhäusern in der Zeit von Sonntag, den 12. August, bis Samstag, den 18. August, ein Propagandafilm der Reichsleitung läuft.

Um dies zu ermöglichen, genehmige ich im Ausnahmefall gegen meine Polizeiverordnung vom 25. Juni 1925, daß die Polizeibehörden die Polizeistunde für Lichtspielhäuser an den Abenden innerhalb des genannten Zeitraumes, an denen bei dem betreffenden Lichtspielhaus der Propagandafilm der Reichsleitung läuft, um eine halbe Stunde, das ist bis 23.30 Uhr, verlängern."

Abendaufführung des „Tell" auf der Freilichtbühne Tecklenburg.

Um den vielen Freunden der Tecklenburger Festspiele, die die Aufführung des „Wilhelm Tell" in diesem Sommer bereits mehrmals besucht haben, ein ganz besonderes Erlebnis zu vermitteln, hat sich die Spielleitung entschlossen, am Samstag, den 25. August, eine Abendvorstellung mit dem Beginn um 19,30 Uhr zu den für Einzelbesucher festgesetzten Preisen einzulegen. Hierdurch wird gleichzeitig vielfach geäußerten Wünschen aus Besucherkreisen Rechnung getragen. Die Burgruine, die den großartigen natürlichen Hintergrund für die Aufführung des gewaltigen Volksschauspieles erstellt, wird an diesem Abend durch ein Lichtermeer von tausend Fackeln und auf allen Höhen und Türmen aufflammenden Reisigfeuern eine Ausdrucksfülle erlangen, die dem Zuschauer zum unvergeßlichen Erlebnis werden soll. Die notwendige Bereitstellung von Sonderverkehrsmitteln für die einmalige Veranstaltung, die nur bei genügender Beteiligung stattfinden kann, verlangt rechtzeitige Voranmeldung, um die die Geschäftsleitung (Ruf Tecklenburg 222) bis Sonntag, den 19. August, bittet.

★

⊙ **Münster**, 13. Aug. **Wer kann Angaben machen?** In der Nacht zum 13. August d. J. ist wegen dringenden Verdachts eines Verbrechens eine Person vermutlich angeschossen worden. Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit werden Aerzte, Hospitäler und Kliniken dringend gebeten, sofort bei der Kriminalpolizei Mitteilung zu machen, falls in der Nacht zum 13. August oder am 13. August selbst eine Person wegen Schußverletzung zur Behandlung erschienen ist.

‡ **Münster**, 13. Aug. **Unglücksfälle.** Mit erheblicher Geschwindigkeit fuhr ein Motorradfahrer vom Prinzipalmarkt in die Salzstraße. Bei der Glätte des Asphalts kam er zu Fall und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. — Im Chausseegraben landete in der Nähe des Kappenberger Dammes ein Motorradfahrer mit Sozius. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht ernster Natur.

⊙ **Ahlen**, 13. Aug. **Neuer Kreisamtsleiter der NSV. in Lüdinghausen.** Die Gauamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Nord, teilt uns mit: Der Kreisamtsleiter der NSV., Kreis Münster-Land, Pg. Ernst, ist als Kreisamtsleiter nach Lüdinghausen versetzt worden. Pg. Ernst wird genau wie in Münster-Land seine ausgezeichneten Fähigkeiten zum Wohle der vielen Hilfsbedürftigen auch weiterhin in seinem neuen Wirkungskreise zur Verfügung stellen.

△ **Ahlen**, 13. August. **In Gegenwart der Kinder ertrunken.** Der vor zwei Monaten von hier nach Berlin-Friedewalde verzogene Schreinermeister Josef Happe nahm mit seinen Kindern ein Bad in der Oder. Plötzlich ging H. unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche wurde einige Stunden später geborgen.

△ **Beckum**, 13. August. **In den Abbinder geraten und lebensgefährlich verletzt.** In der Wersemühle trat beim Drusch ein Defekt am Dreschkasten ein. Der Müller Brüggemann und der 35jährige Bauer Anton Rövekamp wollten den Schaden beheben. Bei den Reparaturarbeiten geriet Rövekamp infolge Zuschlagens des Deckels der Abbindevorrichtung in das Gabelwerk des Abbinders. Dem Manne wurde durch eine Gabel die linke Brustseite bis zum Brustbein aufgerissen. Man brachte den Verunglückten in das Krankenhaus. Wie sich herausgestellt hat, sind Herz und Lunge schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Für R. besteht daher höchste Lebensgefahr.

⊙ **Osnabrück**, 13. Aug. **Abstimmungsleiter in Niedersachsen.** Nach Anhörung der beteiligten Landesregierungen hat der Oberpräsident in Hannover für die Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am 19. August d. J. zu Abstimmungsleitern bezw. Stellvertretern ernannt für den 14. Stimmkreis (Weser-Ems): Regierungsrat Kriege, Osnabrück (Regierung), Stellvertreter: Regierungsrat v. Steinau, Steinrück (Regierung Osnabrück).

⊙ **Lingen**, 13. Aug. **Turnier mit Rennen in Lingen.** In diesem Jahre findet in Lingen, vom Lingener Reiterverein durchgeführt, wieder ein Turnier mit Rennen statt, und zwar am Sonntag, den 2. September. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden auch die Wettkämpfe der Reitervereine um die vom Lingener Reiterverein ausgesetzte Wanderstandarte durchgeführt, verbunden mit reiterlichen Geländeübungen.

Ein Volk, ein Wille, ein „Ja"!

Der Beginn der Abstimmungskundgebung in Westfalen-Nord.

⊙ **Münster**, 13. August.

Der vergangene Sonntag war der Auftakt zu den im Gau Westfalen-Nord stattfindenden Abstimmungskundgebungen. In den verschiedenen Versammlungen, die durchweg einen riesigen Zuspruch gefunden hatten, kam eindrucksvoll der Wille zum Ausdruck, dem Führer und Volkskanzler ein freudiges Ja auszusprechen und ihm einmal die Möglichkeit zu geben, seine Arbeit für ein freies, gefestigtes Deutschland, dessen Ehre unantastbar ist, weiterzuführen.

Die Felsenbühne an der Porta

stand im Zeichen einer gewaltigen Trauer- und Treuekundgebung der Bevölkerung aus dem Mindener Lande und aus den angrenzenden Gebieten. Etwa 10 000 Volksgenossen füllten die Naturbühne bis auf den letzten Platz. Bürgermeister Dr. Stoßberg aus Bad Oeynhausen leitete die Kundgebung mit einer warm empfundenen Gedenkrede für den verstorbenen Reichspräsidenten ein.

Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer das Wort zu einer längeren Ansprache. Er kennzeichnete Sinn und Zweck der kommenden Volksabstimmung. „Der Feldherr" ist tot", so rief der Reichsstatthalter aus, „aber das deutsche Volk lebt und muß leben." Damit das Volk nicht einen Tag führerlos war, beschloß die Regierung die Vereinigung der Aemter des Reichspräsidenten und des Kanzlers.

Daß diese Aemter zusammengelegt wurden, entspricht dem Gedanken des nationalsozialistischen Führertums.

Der Führer ist bereit, diese ungeheure Verantwortung auf seine Schultern zu laden. Deutsches Volk, du kannst nicht vergessen, daß Klassenkampf und Eigennutz beseitigt sind, du kannst nicht vergessen, daß der unselige Parteikampf der Vergangenheit angehört.

Am 19. August sieht die Welt auf dich, Deutscher, ob sich das Wunder der deutschen Einheit wieder vollzieht.

Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die eindrucksvolle Kundgebung beschlossen und das deutsche Thingspiel „Aufbricht Deutschland" nahm seinen Anfang.

Die Versammlungswelle im Wahlreis Westfalen-Nord für die Volksabstimmung wurde Sonntag abend mit einer machtvollen Kundgebung

vor dem lippischen Landestheater in Detmold

von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer persönlich eröffnet. Der weite Platz vor dem Theater war trotz ungünstiger Witterung von einer mehrtausendköpfigen Menge besetzt, die Kopf an Kopf bis in die Nebenstraßen stand. Der Gauleiter gedachte zu Beginn seiner Ausführungen des Heimganges des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Wohl kaum habe Deutschland so geschlossen um einen seiner Söhne getrauert. Keiner konnte würdiger der Trauer des Volkes Ausdruck geben, als der Führer. Aber keinen Augenblick sei Deutschland führerlos gewesen. Durch das Gesetz über die Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers war verfassungsrechtlich Adolf Hitler sofort ausübender Reichspräsident.

Der Führer aber wollte keine Gewalt und keine Machtstellung, die nicht ausdrücklich vom deutschen Volke ihm gegeben war, wie er immer den Willen des Volkes als oberstes Gesetz anerkannt hat.

So stellt er sich auch diesmal wieder dem deutschen Volke zur Wahl. Das deutsche Volk soll seine Zustimmung zu der Vereinigung der beiden Aemter geben. Das Ausland habe wohl gehofft, nach dem Tode des Reichspräsidenten sagen zu können, Hitler wage nicht, die Entscheidung des Volkes anzurufen. Aber er legt die Entscheidung in die Hände des Volkes.

Nur einer soll Führer sein, einer kann Führer sein und nur einer kann höchste Autorität in Deutschland haben, aber auch die höchste Verantwortung, und niemand ist würdiger als Adolf Hitler.

Der Gauleiter schilderte dann den unermüdlichen Kampf Adolf Hitlers in den Jahren 1919 bis 1933 und die seitdem erzielten großen Erfolge des Wiederaufbaues. Das deutsche Volk kann also mit gutem Willen sein Ja zur Vereinigung der beiden Aemter geben. Der 19. August muß ein Markstein in der deutschen Geschichte werden und muß ein neuer Beweis dafür sein, daß nach tausendjährigen vergeblichen Versuchen das deutsche Volk endlich seine Ordnung gefunden hat.

Der Gauleiter schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen, tausendfältig widerhallenden Heil auf den Führer und das deutsche Volk, worauf die Menge spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anstimmte.

Das deutsche Volk sagt ja!

Der Wahlkampf, der der Volksabstimmung am 19. August vorausgeht, unterscheidet sich himmelweit von den Wahlkämpfen, die das deutsche Volk in früheren Jahren erlebt hat. Kein wochenlanger Parteienkampf, keine Verleumdungen und Schlägereien, kein Bruderhaß und Bruderstreit mehr — einmütig und entschlossen geht das ganze Volk der großen Abstimmung entgegen, in der es dem Führer seine Treue, Dankbarkeit und Liebe beweisen wird. Wenn man von Wahl„kampf" überhaupt noch sprechen will„ so kann man darunter nur noch den Kampf verstehen gegen die Lauen, gegen die Wahlmüden, mögen sie zur Zeit an Meergestaden und im Gebirge Erholung suchen oder mögen sie zu Hause ihrer Tagesarbeit nachgehen. Der Kampf geht darum: jeder Volksgenosse muß zur Wahlurne, muß seine Pflicht gegenüber Führer, Volk und Reich erfüllen.

Am Samstag sprach in Münster und Bielefeld Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer zur Presse seines Gaues. In kurzen, prägnanten Sätzen umriß er den Sinn des 19. August, der ein neuer Markstein in der deutschen Geschichte werden müsse. Er setzte auseinander, warum die Aemter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in eine Hand gelegt worden sind. In der Tat wäre der Gedanke, daß über dem Führer ein Mann stehen sollte, der ihn jederzeit von seinem Posten als Reichskanzler abberufen könnte, mit dem Führer- und Autoritätsprinzip unvereinbar. Diese Gewaltenteilung war möglich, solange der verehrungswürdige Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Reichspräsident wirkte, der ein unbegrenztes Vertrauen zu Adolf Hitler hatte, seitdem die beiden Männer in denkwürdiger Stunde sich zusammengefunden hatten. Der Führerstaat beruht auf der Grundlage des Vertrauens, und über dem Führer kann nur der Wille des Volkes stehen. Die Vereinigung der beiden höchsten Aemter liegt zudem im Zuge der Reichsreform, sie liegt auf dem Wege zur immer stärker durchzusetzenden Volksgemeinschaft, also zu einem Ziel, das seit Jahrhunderten alle guten Deutschen unermüdlich und mit heißer Liebe erstrebt haben. Im einzelnen unterstrich der Gauleiter die Leistungen Adolf Hitlers auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete, die im Laufe dieser Woche dem deutschen Volke nochmals eindringlich vor Augen gestellt werden.

Obwohl der Beschluß der Reichsregierung über die Zusammenlegung des Reichspräsidentenamtes mit dem des Reichskanzlers rechtens ist, wird das deutsche Volk zur Stimmabgabe aufgerufen. Es soll am 19. August frei und ungehindert seine Meinung kundtun. Auch in dieser Volksbefragung kommt der Wille des Führers zum Ausdruck, in stetiger und engster Verbindung mit dem Volke zu stehen und zu arbeiten. So hat er bisher gehandelt und wird er auch weiter handeln. Er braucht eine Volksbefragung nicht zu scheuen. Das deutsche Volk bringt ihm eine ungeheure Welle der Dankbarkeit und Liebe entgegen und wird am 19. August sein Vertrauen durch ein einmütiges „ja" aufs neue bekräftigen. Es wird damit zugleich ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Verbundenheit aller Deutschen ablegen.

★

Am Dienstag, den 14. August, ist in Münster (Halle Münsterland) abends um 8 Uhr eine große Kundgebung, in der Gauleiter Dr. Meyer sprechen wird. Die Kundgebung wird, worauf wir schon vor einigen Tagen hinwiesen, den Charakter einer nationalen Feierstunde tragen. Musikstücke, ein Prolog und Sprechchöre umrahmen die Rede des Gauleiters. Die Kundgebung, zu der alle Volksgenossen freien Eintritt haben, wird ein noch nicht erlebtes äußeres Bild aufweisen und dürfte für jeden, der an ihr teilnimmt, ein denkwürdiges Erlebnis werden.

Aus Westdeutschland.

Vier Personen durch Pilze vergiftet.

hr **Letmathe**, 13. August.

Am Samstag wurden ins hiesige Marienhospital vier Personen eingeliefert, die einer Pilzvergiftung zum Opfer gefallen waren. Es handelt sich um eine ganze Familie, die im schönen Sauerlande Erholung suchten. Bei einem Spaziergang durch Oestrich nach Grürmannsheide hatten die vier dann wohl Rast gemacht und Pilze gesucht, die sie dann auch gleich verzehrten. In ganz kurzer Zeit erkrankten zunächst die beiden Kinder und nicht lange darauf auch die Eltern. Es soll sich um eine Zeitspanne von höchstens einer Stunde gehandelt haben. Wie schon erwähnt, hat man sie sofort ins Letmather Krankenhaus transportiert. Ihr Zustand ist bedenklich.

Feuer bei Krupp.

Essen, 13. August.

Nachts brach im Walzwerk der Essener Kruppwerke in der Nordhofstraße Feuer aus. An einem unbenutzten Kühlturm war die Holzverschalung aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten; sie wurde ein Raub der Flammen. Ferner wurde ein sieben Meter hoher Schuppen von den Flammen ergriffen und eingeäschert.

Sieben Straßenbahner klagten.

Grundsätzliche Entscheidung des Oberhausener Arbeitsgerichts.

Oberhausen, 13. August.

Eine grundsätzliche Entscheidung fällte das Oberhausener Arbeitsgericht zu dem Vorgehen der Stadtverwaltung, die sieben Straßenbahner aus ihrem bisherigen Verhältnis entlassen, sie dafür in ein schlechter bezahltes Arbeitsverhältnis gebracht und für sie alte Kämpfer eingestellt hatte. Die versetzten Straßenbahner hatten dadurch einen Verdienstausfall von 25 bis 40 Mark monatlich. Ferner fiel für die Familie die Freifahrt auf der Straßenbahn — jeder Straßenbahner erhält monatlich 44 Freifahrtscheine — und das bis 27,50 Mark halbjährlich betragende Kleidergeld fort. Bemerkenswert war die Auslassung des Vertreters der Stadt, der betonte, daß gegen die seit zehn und mehr Jahren beschäftigt gewesenen Straßenbahner nichts vorgelegen habe. Man habe die Leute nach Gutdünken ausgesucht. Das Gericht stellte sich, nachdem es in einigen früheren Terminen die gütliche Wiedereinstellung der Straßenbahner in ihre bisherige Stellung vergeblich von der Stadt gefordert hatte, auf den Standpunkt, daß die Klage nach § 56 des Arbeitsordnungsgesetzes durchaus berechtigt sei. Es verurteilte die beklagte Stadt, die Lohndifferenz, die für die Kläger 500 bis 750 Mark ausmacht, zu zahlen, oder die Leute, die teils im Fuhrpark oder als Tiefbauarbeiter tätig sind, wieder bei der Straßenbahn einzustellen. Neben den Gerichtskosten von 138 Mark hat die Stadt insgesamt 4500 Mark zu zahlen. In der Urteilsbegründung betonte das Gericht, daß selbst der Führer die Festigung des Lebensstandards fordere. Es könne aber nicht angehen, daß durch Maßnahmen wie die getroffenen Volksgenossen in Not geraten, die sich in keiner Weise vergangen hätten.

Eine amtliche Richtigstellung.

DNB **Düsseldorf**, 13. August.

Die Staatspolizeistelle teilt mit: Das Verbot der Mainzer Wochenschrift „Der Katholik" ist, entgegen anderslautenden Pressenachrichten, nicht aufgehoben worden. Das Verbot war bekanntlich am 19. Juni von dem hessischen Staatsministerium erlassen worden und zwar für die Dauer von drei Monaten. Von den zuständigen Stellen war das Verbot des Blattes auch auf Preußen ausgedehnt worden. Da das Verbot somit erst am 19. September abläuft, ist die Verbreitung dieser Zeitung bis zu diesem Termin strafbar.

Raubmord in Köln-Fühlingen.

DNB **Köln**, 13. August.

In Köln-Fühlingen wurde am Sonntag die 68jährige Witwe Harff von einem bisher unbekannten Täter in ihrer Wohnung erwürgt. Nach den Ermittlungen der Kölner Mordkommission, die bald nach Bekanntwerden des Mordes am Tatort erschien, liegt Raubmord vor.

Aufgeklärter Gemäldediebstahl.

Trier, 13. August.

Vor einigen Monaten wurde aus einer hiesigen Privatsammlung eine Anzahl wertvoller Gegenstände, darunter ein wertvoller Rembrandt, entwendet. Nunmehr ist die Polizei den Tätern auf die Spur gekommen. Es handelt sich um eine größere Diebesgesellschaft. Der Polizei gelang es in den letzten Tagen, 22 entwendete Bilder und eine Anzahl anderer Gegenstände, die ebenfalls aus dieser Privatsammlung stammen, wieder herbeizuschaffen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Frontsoldatenkundgebung in Aachen.

DNB **Aachen**, 13. August.

Aachen stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen des großen Kriegsopfer- und Frontsoldatenehrentages, zu dem aus der nahen und weiten Heimat, aus dem ganzen Grenzland, aus dem Saargebiet, aus Holland und Belgien 20 000 Frontsoldaten erschienen waren. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Sonntag eine Kundgebung auf dem Katschhof, bei der der Reichsführer der deutschen Kriegsopfer, Oberlindober, einen Appell an die Frontkämpfer der ganzen Welt richtete, sich zu verständigen. Die deutschen Frontsoldaten seien bereit, den Frontkämpfern der ganzen Welt die Soldatenhand zu reichen. Vorbedingung sei allerdings, daß man dem deutschen Soldaten und dem deutschen Volke Ehre und Achtung wiedergebe. In diesem Sinne sollten die Soldaten aus Belgien, Holland und Luxemburg in ihre Heimat zurückkehren und davon erzählen, wie es im deutschen Vaterlande aussehe. Sie sollten berichten, daß ein gewaltiger, froher und zuversichtlicher Glaube in Deutschland eingekehrt sei, den der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben habe. Aber auch die deutschen Frontsoldaten hätten die Pflicht, in gewaltigem Marschritt dem Führer und Reichskanzler zu folgen. „Treue um Treue" müsse die Parole sein. Am 19. August marschierten alle zur Wahlurne, um dem toten Feldmarschall die letzte Ehre zu erweisen und dem Führer Adolf Hitler das höchste Vertrauen zu geben.

Flugverkehr im Westen.

Das Statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden gibt einen bemerkenswerten Ueberblick über den Umfang des deutschen Flugverkehrs im Jahre 1932. Den stärksten Flugverkehr nicht nur im Westen, sondern überhaupt in Deutschland, wenigstens was die Zahl der Flugzeuge anlangt, weist Köln auf. Allerdings ist die Zahl der beförderten Personen in Berlin doppelt so groß. Hinsichtlich der Zahl der ausländischen Flugzeuge, die ankommen, wird Köln von Essen übertroffen, nicht aber hinsichtlich der Zahl der fremdländischen Fluggäste. Als eigentliche Flugstädte im Westen kommen in Frage: Köln, Essen, Frankfurt, Dortmund, Düsseldorf, in letzter Reihe Krefeld, Aachen, Wiesbaden-Mainz.

In Köln kamen an 4787 Flugzeuge, es flogen ab 4774 Flugzeuge; in Essen-Mülheim 2814 und 2803; in Frankfurt 3209 und 2208; in Dortmund 1837 und 1826; in Düsseldorf 2307 und 2316. An ausländischen Flugzeugen landeten in Köln 1405, es flogen ab 1402; in Essen-Mülheim 1532 und 1529; in Frankfurt 311 und 311; in Dortmund 417 und 412; in Düsseldorf 1055 und 1055. Die Beförderung der Personen wies in Köln folgende Ziffern auf: Anflug 8126, Durchgang 2598, Abflug 8222; in Essen-Mülheim 2558, 2558, 2872; in Frankfurt 7926, 2308, 7787; in Dortmund 2727, 2192, 2682; in Düsseldorf 1838, 1545, 2003.

In Köln kamen an Postsachen an: 4047 kg; es gingen durch 18 712 kg, es flogen ab 33 756 kg; in Essen-Mülheim 5759, 1527, 1658; in Frankfurt 39 160, 3831, 19 727; in Dortmund 15 229, 11 684, 11 995; in Düsseldorf 10 557, 1855, 1693.

Die Zählung bei Beförderung von Gepäck und Fracht ergab, daß in Köln 254 684 kg ankamen, 153 306 kg durchgingen und 291 257 kg abflogen; in Essen-Mülheim 68 807, 137 201, 65 842; in Frankfurt 157 816, 83 462, 198 896; in Dortmund 35 472, 42 530, 30 695; in Düsseldorf 30 680, 52 587, 30 083.